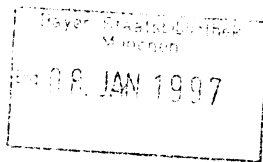


P 1997

1-74 (L. 10.15.1)

Ludwig-_____
Maximilians-_____
Universität_____
München_____



Pressemitteilung

P 1-97

2. 1. 1997

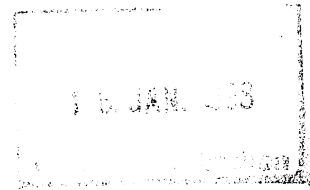
Prof. Uvo Hölscher verstorben

Der Münchner Altphilologe Prof.Dr. Uvo Hölscher ist am 31. Dezember 1996 im Alter von 82 Jahren verstorben. Hölscher galt als einer der bedeutendsten Vertreter seines Faches. Mit seinen Forschungen, vor allem zur frühgriechischen Philosophie, hat er Bahnbrechendes geleistet und in Arbeiten zu Hölderlin und Nietzsche über die Grenzen seines Faches hinaus gewirkt. Sein 1988 erschienenes Buch über die homerische Odyssee als Epos zwischen Märchen und Roman hat seinen internationalen Rang in weiten Kreisen noch einmal bestätigt.

Uvo Hölscher, Sohn des Alttestamentlers Gustav Hölscher, wurde am 8.3.1914 in Halle geboren. Von 1932 bis 1937 studierte er klassische Philologie, Philosophie und Archäologie in Tübingen, München und Frankfurt und promovierte im Alter von 23 Jahren bei Karl Reinhardt. Es folgte von 1937 bis 1946 Militär- und Kriegsdienst. 1944 konnte sich Uvo Hölscher bei Bruno Snell in Hamburg habilitieren, mußte aber unter dem Druck der NSDAP auf eine Dozentur verzichten. 1946 folgte die Umhabilitation nach München und 1954 die Berufung an die Freie Universität Berlin. 1962 ging Prof. Hölscher als o. Professor nach Heidelberg, einem Ruf nach Tübingen 1968 ist er nicht gefolgt. Seit dem Sommersemester 1970 lehrte er klassische Philologie an der Universität München, 1982 wurde er emeritiert.

Prof. Hölscher war Mitglied mehrerer Akademien, Träger des Reuchlin-Preises der Stadt Pforzheim und war noch lange nach seiner Emeritierung Präsident der Hölderlin-Gesellschaft.

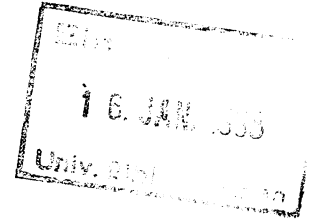
Neuer Lehrstuhl für Neuropsychologie:
Prof. Dr. Josef Zihl berufen



Der Psychologe Prof. Josef Zihl ist neu als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Neuropsychologie am Institut für Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Die Einrichtung dieses neuen Lehrstuhls geht auf eine Initiative des Leibniz-Preisträgers von 1993, Prof. Wolfgang Prinz, zurück. München festigt mit diesem fächerübergreifenden Lehrstuhl seine führende Stellung als Forschungsstandort für Neurowissenschaften in Deutschland. Prof. Zihl kommt vom Klinischen Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München, wo er seit 1993 die Arbeitsgruppe Neuropsychologie leitet.

Neuropsychologie beschäftigt sich mit den Störungen psychischer Funktionen nach Schädigung des Zentralnervensystems. Forschungsschwerpunkte des neuen Lehrstuhls: Störungen der visuellen Wahrnehmung, der Aufmerksamkeit und des Gedächtnisses, Psychopathologie nach Hirnschädigung sowie Lebensqualität und Neuropsychiatrie. Prof. Zihl will dabei eng mit Einrichtungen der Medizinischen Fakultät, dem Klinischen Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie und mit Neurologischen Rehabilitationseinrichtungen zusammenarbeiten, um eine qualifizierte interdisziplinäre Ausbildung in Forschung und Praxis zu erreichen.

Der gebürtige Südtiroler Zihl hatte an der Universität Innsbruck Psychologie studiert und 1973 promoviert. In den Jahren 1975 bis 1977 war er Forschungsstipendiat, anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Klinischen Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München. Er habilitierte sich 1981 für Medizinische Psychologie an der Medizinischen Fakultät der LMU. Von 1991 bis 1993 war er Leiter der Neuropsychologischen Abteilung des Neurologischen Krankenhauses München. Im April 1993 kehrte er an das Klinische Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie zurück.



Prof. Anton Neuhäusler, Philosoph und Mundartdichter verstorben

Prof.Dr.phil. Anton Neuhäusler, emeritierter Professor für Philosophie, ist am 11. Januar 1997 im Alter von 77 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in München verstorben. Prof. Neuhäusler ist unter dem Namen "Franz Ringseis" auch als Mundartdichter weit bekannt gewesen.

Anton Neuhäusler wurde am 20. Februar 1919 in München geboren. Er studierte Philosophie, Psychologie und Zeitungswissenschaft in München, promovierte 1948 bei dem berühmten Philosophen Aloys Wenzl mit einer Arbeit über "Mensch und Materie" und habilitierte sich 1957 über das Thema "Zeit und Sein". 1958 wurde er außerordentlicher und 1961 ordentlicher Professor an der damaligen Pädagogischen Hochschule in München-Pasing. 1961 wurde er auch zum Vorstand der Pädagogischen Hochschule ernannt. Sein Lehrstuhl kam nach Vollendung der Integration der PH in die Universität zum Seminar für Philosophie. 1981 trat er in den Ruhestand.

Die philosophischen Arbeiten Neuhäuslers sind in ihrem Ansatz stark von Aloys Wenzl geprägt. Dessen Kernanliegen war, dem in der jüngeren Entwicklung unserer Kultur sichtbar werdenden "entfremdeten" Verhältnis von empirischer Einzelwissenschaft - insbesondere Naturwissenschaft und (empirischer) Psychologie - und Philosophie entgegenzuwirken. Dieses Anliegen eines "kritischen Realismus" hatte sich auch Neuhäusler in sehr eigenständiger Weise zu eigen gemacht. Seine Forschungen waren darauf ausgerichtet, philosophische Fragestellungen, Methoden und Einsichten für die Durchdringung einzelwissenschaftlicher Probleme einzubringen und fruchtbar zu machen. Andererseits wollte Neuhäusler dabei aber auch eine "Überformung" der einzelwissenschaftlichen Ansätze durch ihnen fremde philosophische Perspektiven vermeiden. Deshalb nahm er gern von den empirisch-einzelwissenschaftlichen Problemstellungen, ihren Fragen und Ergebnissen, seinen Ausgang, und suchte auf dieser Basis einen Zugang zu ihren philosophischen Implikationen zu gewinnen. Neuhäuslers Unternehmen einer "induktiven Metaphysik", d.h. der Entwicklung einer Ontologie im Ausgang von der einzelwissenschaftlichen Forschungs-

lage, hat ihn immer wieder zur Thematisierung, Präzisierung und Erörterung von "Grenzfragen" geführt, vor die sich Wissenschaft - und auf ihrer Ebene auch die Philosophie gestellt sieht. Als Beispiel dafür können sein Buch "Ein Weg in die Relativitätstheorie" (1957), seine im gleichen Jahr erschienene Habilitationsschrift "Zeit und Sein", aber auch seine Arbeiten über Hellsehen und Telepathie, die u.a. ihren Ausgang von Forschungsergebnissen der empirischen Psychologie nahmen, angeführt werden. Neuhäusler war dabei überall von dem Gedanken geleitet, daß die von der Wissenschaft erbrachten Erkenntnisse auch philosophisch verstanden werden müssen. Dazu müssen sie in einen wissenschaftliche Spezialistik übergreifenden Kontext gestellt und in seinem Rahmen erörtert werden.

Mit dem hier angedeuteten Forschungsansatz hat Anton Neuhäusler nicht nur bei Fachkollegen, sondern auch bei den Studierenden große Resonanz gefunden. Die von ihm intendierte und repräsentierte "Brückenfunktion" zwischen empirischer Wissenschaft und Philosophie fand verständlicherweise großen Anklang bei den Studenten, die sich im Rahmen einzelwissenschaftlich orientierter Studiengänge - und vor allem auch von Lehramtsstudiengängen - auch mit Philosophie befassen wollten. So hatte Anton Neuhäusler gerade auch bei Studierenden, die Lehrämter der verschiedensten Art anstrebten, einen bedeutenden Lehrerfolg aufzuweisen.

Auch außerhalb der Universität ist der einzelwissenschaftlich interessierte und gebildete Philosoph Anton Neuhäusler sehr aktiv gewesen. In zahlreichen Vorträgen und Auftritten in öffentlichen Veranstaltungen kamen ihm seine - unter Philosophen nicht gerade häufig anzutreffende - glänzende Darstellungsgabe, seine hervorragenden pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten, zugute. Er hatte die seltene Gabe, komplexe Zusammenhänge auf eine sehr faßliche Weise aufzuschlüsseln, und den "springenden Punkt" dabei präzise hervortreten zu lassen.

Die Beisetzung wird am Mittwoch, dem 15. Januar 1997 um 13.30 Uhr am Nordfriedhof in München stattfinden. Am gleichen Tag um 11.45 Uhr wird in St. Klara, Friedrich-Eckart-Straße, ein Requiem gehalten.

**Professor Dr. Dan Diner
Tel Aviv University**

**Das Jahrhundert verstehen
Ein universalhistorischer Versuch**

Mo., 20.1.1997	Zeitachsen: Periodisierungsfragen und Geschichtsbewußtsein
Mo., 27.1.1997	Deutungsachsen: Weltbürgerkrieg und Nation
Mi., 29.1.1997	Ordnungsfragen: Demokratie und Diktatur
Mo., 3.2.1997	Kataklysmen: Genozid und Vernichtung
Mo., 10.2.1997	Dualismen: Dekolonisierung und Bipolarität
Mo., 17.2.1997	Epistemologien: Methodenfragen und Historiographie

Die Vorlesung will anhand von sechs Themenblöcken eine geschichtstheoretisch angelegte Darstellung des 20. Jahrhunderts unternehmen. Dabei stellen sich folgende Fragen: Wie läßt sich das Jahrhundert periodisieren und als Epoche verstehen? Welche Ereignisse nehmen bewußtseinsprägende Bedeutung an und für welche Gedächtnisse? Kurz: Wie läßt sich das Jahrhundert vermessen?

**Zeit: 18 Uhr c.t.
Ort: Hörsaal 225**

Im Anschluß an die doppelstündigen Vorlesungen besteht jeweils die Möglichkeit zur Diskussion.

Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

P 4-97

14.01.1997

Pressemitteilung

Prof.Dr. Hans Raupach verstorben

Prof.Dr. Hans Raupach, emeritierter Professor für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas der Universität München und mehrere Jahre Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, ist am 12. Januar 1997 im Alter von 93 Jahren verstorben. Prof. Raupach hat entscheidend dazu beigetragen, daß die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Osteuropaforschung nach dem Krieg ihr Ansehen zurückgewinnen konnte. Ebenso ist es wesentlich sein Verdienst gewesen, daß München ein Zentrum der Osteuropaforschung wurde.

Hans Raupach, in Prag geboren, studierte Volkswirtschaft und Jura in Breslau und Berlin. 1927 promovierte er in Breslau zum Dr.jur., 1938 habilitierte er sich an der Universität Halle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Nach dem Zweiten Weltkrieg lehrte er kurze Zeit an der Universität München und an der TH Braunschweig, wurde 1952 auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Sozialwissenschaften in Wilhelmshaven berufen und übernahm 1962 den Lehrstuhl für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas an der Universität München, den er bis zu seiner Emeritierung 1971 inne hatte. Ab 1963 leitete er zugleich als Direktor das Osteuropa-Institut München, 1970-1976 war er Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Raupachs historische Arbeiten „Bismarck und die Tschechen“ (1936) und die 1938 erschienene Habilitationsschrift „Der tschechische Frühnationalismus“ gehören zu den wenigen historischen Veröffentlichungen aus der Zeit des Dritten Reichs, die nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufgelegt worden sind. Auch in der Zeit des „kalten Krieges“ bemühte sich Prof. Raupach um vorurteilsfreie Darstellungen und Analysen und konnte damit in Osteuropa bestehende Vorurteile gegenüber der deutschen Osteuropaforschung abbauen helfen und Kontakte zu Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen der Sowjetunion knüpfen. Er hat damit viel zum Verständnis der unterschiedlichen Systeme und zur politischen Verständigung mit den osteuropäischen Ländern beigetragen.

Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören der vielbeachtete Aufsatz „die Sowjetwirtschaft als historisches Phänomen“ (1962) und die grundlegenden Bücher „Geschichte der Sowjetwirtschaft“ und „Die Sowjetwirtschaft, Theorie und Praxis“. Zu seinem 70. Geburtstag gaben seine Schüler Werner Gumpel und Dietmar Keese eine Festschrift über „Probleme des Industrialismus in Ost und West“ heraus. Prof. Raupach hatte auch im Herbst 1964 ein Aufbaustudium Osteuropa-Wirtschaft im Fachbereich Volkswirtschaft an der Universität München gegründet, das hohes Ansehen genossen hat, später aber leider aus finanziellen Gründen eingestellt wurde.

Als Mitglied des Direktoriums des Ostkollegs der Bundeszentrale für Politische Bildung in Köln und als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaft und Politik in München hat Prof. Raupach sich um die Förderung der politischen Bildung und um die Vertiefung der Beziehungen zwischen Wissenschaften und politischer Praxis verdient gemacht. 1986 erhielt er für seine Verdienste den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

Die Beisetzung findet im engsten Kreis statt.

Herausgegeben vom Pressereferat
Leitung: Dietmar Schmidt
80802 München, Leopoldstr. 3, Zimmer 22
Telefon 089/2180-3423, Telefax 089/338297

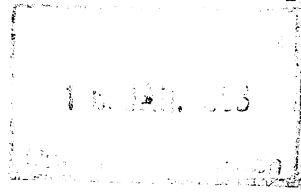
Postanschrift:
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Bei Auswertung
bitten wir um
2 Belegexemplare

Pressemitteilung

P 5-97

14.01.1997



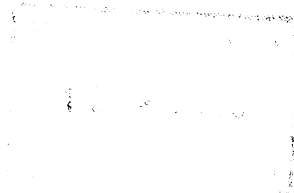
Professor Wolfgang Bauer verstorben

Der Sinologe Professor Dr. Wolfgang Bauer, einer der bedeutendsten deutschen Forscher auf dem Gebiet der chinesischen Ideengeschichte, ist nach schwerer Krankheit am 14. Januar 1997 in München im Alter von 66 Jahren verstorben. Prof. Bauer war seit 1966 Inhaber eines Lehrstuhls für Ostasiatische Sprachen und Kulturwissenschaft an der Universität München.

Bekannt wurde er durch seine Bücher wie z.B. „Der chinesische Personennamen“, „China und die Hoffnung auf Glück“, „Das Antlitz Chinas“, von denen einige auch ins Englische übersetzt wurden. Seine Veröffentlichungen, neben den genannten Titeln noch weitere Bücher und zahlreiche Aufsätze sowie mehrere Bibliographien, und seine Mitarbeit in Fachorganisationen haben auch im Ausland Anerkennung gefunden. Besonders zu erwähnen sind auch seine Forschungen über die Bedeutung deutscher Literatur im China der Gegenwart und über das Deutschlandbild in China. Die von ihm mitherausgegebenen „Münchner Ostasiatischen Studien“ gelten als die erfolgreichste sinologische Reihe in Deutschland. Unter seiner Betreuung wurden auch verschiedene größere, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. von der Volkswagenstiftung finanzierte Projekte durchgeführt, so zu den deutsch-chinesischen Kulturbeziehungen. Zu seiner internationalen Bekanntheit haben auch seine fachübergreifenden Tätigkeiten in benachbarten Disziplinen, etwa in der Philosophie, beigetragen. Er galt als beliebter akademischer Lehrer und hat sich auch Verdienste um die Nachwuchsförderung und bei der Berufsförderung der Absolventen seines Fachs erworben.

Wolfgang Bauer wurde am 23. Februar 1930 in Halle an der Saale geboren. Er studierte in München Sinologie, Japanologie, Mongolistik und Philosophie und erwarb 1953 den Grad eines Dr. phil. 1958 wurde er hier Privatdozent für Sinologie und verwandte Gebiete, folgte 1963 einem Ruf auf ein Ordinariat an der Universität Heidelberg, kehrte aber schon 1966 nach München zurück, um hier einen Lehrstuhl zu übernehmen. Gastprofessuren führten ihn nach Amerika und nach Asien. Einen Ruf an die Universität Trier lehnte er 1982 ab. In München war er 1981 bis 1983 Dekan der Philosophischen Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften und 1984 bis 1986 Mitglied des Senats der Universität. Er war ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Düsseldorf. Erst kürzlich erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Januar 1997 um 11.00 Uhr im Nordfriedhof statt.

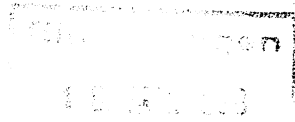


Prof. Dr. Harald Hegermann 75 Jahre

Der Neutestamentler und Pfarrer Prof. Dr. theol. Harald Hegermann wird am 27. Januar 1997 75 Jahre alt. Von 1969, also fast von Anbeginn der Fakultät, bis 1984 war er ordentlicher Professor für Neues Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München.

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit waren Judentum und Urchristentum im Hellenismus. Seine Habilitationsschrift trug den Titel „Die Vorstellung vom Schöpfungsmittler im hellenistischen Judentum“. Prof. Hegermann war auch noch nach seiner Versetzung in den Ruhestand sowohl in der Kirche als auch in der Wissenschaft aktiv. So war er von 1984 bis 1989 als Pfarrer der evangelischen Landeskirche in Graubünden tätig und veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Kommentare.

Geboren in Bublitz (Kreis Köslin), mußte Hegermann nach einem Kriegsabitur 1939 zum Militärdienst. Erst nach seiner Rückkehr aus dem Krieg konnte er 1946 in Göttingen ein Studium der evangelischen Theologie aufnehmen, das er 1950 mit Fakultätsexamen abschloß. Er promovierte 1952 bei Joachim Jeremias, ging dann in den kirchliche Dienst in Bodstedt bei Barth/Ostsee und als Studentenpfarrer an die Universität Greifswald, wo er von 1954 bis 1958 auch als wissenschaftlicher Assistent tätig war. Habilitiert hat sich Hegermann 1957 in Halle; Jahre als Pfarrer und als Lehrender der dortigen Theologischen Fakultät schlossen sich an. Von 1963 bis zu seiner Berufung nach München war er Dozent für Neues Testament in Leipzig.



Ehrendoktor für Prof. Martin Heckel, Tübingen.

Die theologische Ehrendoktorwürde, eine an dieser Fakultät selten vergebene Auszeichnung, hat die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität München am 16. Januar 1997 an den bekannten Tübinger Staats- und Kirchenrechtler Prof. Dr. Martin Heckel (67) verliehen. Die Fakultät würdigt damit das rechtshistorische Werk Heckels und insbesondere seine Forschungen zu den Rechtsbeziehungen zwischen dem modernen Staat und der Kirche

Mit seinem umfangreichen wissenschaftlichen Werk hat er viel zur interdisziplinären Befruchtung der akademischen Theologie beigetragen. Seine Forschungsschwerpunkte sind dabei die rechtlichen Probleme für Kirche, Staat und Kultur, die sich im modernen, religionsneutralen Staat ergeben. Hierher gehören etwa der Religionsunterricht, die theologischen Fakultäten an den Universitäten und der staatliche Denkmalschutz an Sakralbauten. Heckel beschäftigt sich aber auch mit rechtshistorischen Fragen: So hat er z.B. untersucht, wie auf dem Boden des Augsburger Religionsfriedens Gedanken über das Verhältnis von Staat und Kirche entstanden sind, die in die Neuzeit hineinführen.

Martin Heckel wurde am 22. Mai 1929 als Sohn eines Juristen in Bonn geboren und ist in München aufgewachsen. 1960 wurde er in Heidelberg Privatdozent für Staatsrecht und noch im gleichen Jahr wurde er, erst 31jährig, auf eine ordentliche Professur für öffentliches Recht, Kirchenrecht und Verfassungsgeschichte in Tübingen berufen. Rufe an die Universitäten München und Bonn lehnte er später ab. Im Lehrkörper der Universität Tübingen ist er als Mitglied der Juristischen Fakultät zugleich kooptiertes Mitglied der Evangelisch-Theologischen Fakultät.

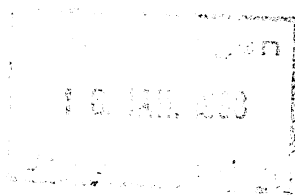
In drei Sitzungsperioden war er berufenes Mitglied der württembergischen Landessynode; für einige Jahre gehörte er auch dem Rat der EKD an. Seit 1973 ist er Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat ihn 1996 zum korrespondierenden Mitglied gewählt, nachdem er schon 1985 in deren Historische Kommission berufen worden war.

Bei der feierlichen Ehrenpromotion hielt Prof. Martin Heckel einen Vortrag über das Thema „Vom Konstantinischen Bund zwischen Thron und Altar zum pluralistischen Staatskirchenrecht des säkularen Verfassungsstaats. - Wandlungen des Freiheits- und Gleichheitsbegriffs.“

Mit diesem Vortrag eröffnet die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität München zugleich eine Vortragsreihe „Protestantismus in der Kultur der Neuzeit“, in der an den folgenden drei Donnerstagen die Antrittsvorlesungen der neu berufenen Professoren Gunther Wenz, Michael Schibilsky und Thomas Kaufmann stattfinden werden (jeweils 18 Uhr c.t. im Hörsaal 04 in der Schellingstraße 3).

Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

LWM



Pressemitteilung

P 8-97 27.01.1997

Prof.Dr. Hansjochem Autrum 90 Jahre

Der bekannte Zoologe Prof.Dr.phil.Dr.h.c.mult. Hansjochem Autrum wird am 6. Februar 1997 90 Jahre alt. Von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1975 war er Direktor des Zoologischen Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität München. Bekanntgeworden ist Prof. Autrum vor allem durch seine Arbeiten zum Farbensehen und zum Hören der Insekten, aber auch als profilierter Hochschulpolitiker.

Von ihm stammen die grundlegenden Theorien über das Hören der Insekten, über die Wahrnehmung von Vibrationen: manche Tiere sind so empfindlich, daß sie noch Schwingungen von Bruchteilen des Durchmessers des Wasserstoffatoms wahrnehmen. Ebenso beschäftigte er sich mit dem Sehen der Insekten. Prof. Autrum konnte als erster die Empfindlichkeit einzelner Sehzellen für die Farben des Spektrums direkt messen. Damit bewies er als erster die Vermutung, daß das Farbensehen auf dem Vorhandensein und dem Zusammenwirken von drei verschiedenen Arten von Sehzellen beruht (Beweis für die über 200 Jahre alte Dreikomponentenlehre des Farbensehens). Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind dabei vor allem gekennzeichnet durch die Anwendung physikalischer Methoden auf die Physiologie dieser Sinne. Heute noch ist Prof. Autrum aktiv in Herausgebergremien von Handbüchern und Zeitschriften.

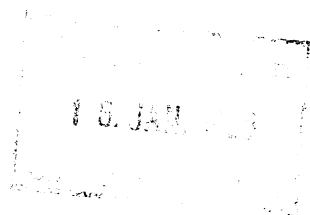
Prof. Autrum wurde 1907 in Bromberg geboren. Nach dem Studium in Berlin kam er über Göttingen (1945 - 1952) als Professor nach Würzburg und wurde 1958 als Nachfolger von Karl von Frisch Direktor des Zoologischen Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Hier und an der Universität Würzburg war er auch in der akademischen Selbstverwaltung tätig, in Würzburg unter anderem als Verwaltungsdirektor. Aber auch über diese Hochschulen hinaus hat sich Prof. Autrum maßgeblich mit Forschungs- und Hochschulpolitik befaßt. Er war Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Mitglied des Wissenschaftsrates; er hat bei den Universitätsgründungen in Konstanz, Regensburg und Bayreuth gestaltend mitgewirkt, so zum Beispiel als Vorsitzender des Gründungsausschusses für die Universität Regensburg. Lange Jahre leitete er unter den Kultusministern Ludwig Huber und Hans Maier die Bayerische Hochschulplanungskommission.

Seine Leistungen wurden mit zahlreichen Ehrungen gewürdigt. So ist er Ehrendoktor der Universitäten Frankfurt, Göttingen und Würzburg; ausgezeichnet wurde er unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden, mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern, mit dem Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste und mit dem Bayerischen Maximiliansorden.

Pressemitteilung

P 9-97 27.01.1997



Neu berufen:

Prof. Dr Matthias Westerhausen, Anorganische Chemie

Prof. Dr. Matthias Westerhausen ist neu zum Professor (C3) für Anorganische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Alfred Schmidpeter an. Prof. Westerhausen kommt von der Universität Stuttgart.

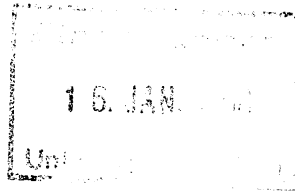
In München wird sich Prof. Westerhausen vor allem mit sehr reaktionsfreudigen Stoffen, beschäftigen; so sollen neuartige Verbindungen gesucht werden, die es etwa ermöglichen, das Metall Barium in Supraleiter einzubauen, neue katalytisch aktive Systeme herzustellen oder Moleküle stabil zu halten, die ansonsten bei Zimmertemperatur zerfallen würden. Prof. Westerhausen arbeitet dabei vor allem mit reaktiven Metallen wie Calcium, Strontium und Barium und Verbindungen, die Bindungen dieser Metalle zu Elementen wie Phosphor, Arsen, Zinn oder Kohlenstoff enthalten. Mit diesen reaktiven Verbindungen kann man nur arbeiten, wenn weder Sauerstoff noch Feuchtigkeit vorhanden sind, sie müssen in einer Atmosphäre von Argon oder reinem Stickstoff gehandhabt werden.

Die dafür erforderliche Schutzgastechnik hatte der gebürtige Nordhorner bereits für seine Doktorarbeit erlernt. Er schloß sie 1987 in Stuttgart ab. Anschließend war er für ein Postdoctoral Research Year an der University of New Mexico in Albuquerque, NM/USA. Von 1989 bis 1994 war er dann in Stuttgart zunächst Assistent, nach seiner Habilitation 1994/1995 Hochschuldozent.

Pressemitteilung

P 10-97 04.02.1997

Prof. Dr. Hans Rall 85 Jahre

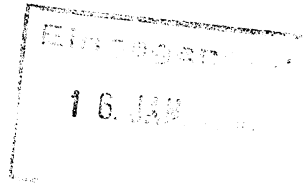


Der Historiker Prof.Dr. Hans Rall wird am 6. Februar 1997 85 Jahre alt. Von 1954 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1970 war der langjährige Leiter des Geheimen Hausarchivs München außerplanmäßiger Professor für Mittlere, Neuere sowie Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität. Prof. Rall gilt als einer der gelehrtesten Kenner der Bayerischen Geschichte.

Seine wissenschaftliche Bedeutung beruht auf zahlreichen Veröffentlichungen aus allen Epochen. Schwerpunkte bilden das Verhältnis der Pfalz und ihrer Fürsten zu Bayern, die mittelalterliche Kanzleigeschichte für Bayern und die Pfalz sowie die neuzeitliche Behördengeschichte des Kurfürstentums Bayern. Daß ihm die Wittelsbacher zum zentralen Forschungsanliegen wurden, lag auch daran, daß Prof. Rall von 1947 bis 1970 das Geheime Hausarchiv München leitete. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen die Bücher „König Ludwig II. und Bismarcks Ringen um Bayern 1870/71“, „Wittelsbacher Hausverträge des späten Mittelalters“ und „Die Wittelsbacher in Lebensbildern“.

In Frankenthal/Pfalz geboren, promovierte Hans Rall 1935 als Schüler von Prof. Heinrich Günters an der Universität München mit dem Thema „Zeitgeschichtliche Züge im Vergangenheitsbild mittelalterlicher, namentlich mittellateinischer Schriftsteller“. Nach Besuch der Archivschule des Bayerischen Hauptstaatsarchivs mit einer ersten Anstellung in Würzburg und nach mehrjährigem Kriegsdienst und Gefangenschaft habilitierte er sich 1947 an der Ludwig-Maximilians-Universität München für Mittlere, Neuere und Bayerische Geschichte mit einer Arbeit über Bayern in der letzten Epoche der alten Reichsverfassung.

Seinen Rang als Wissenschaftler dokumentiert unter anderem die Mitgliedschaft in der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



Prof. Dr. Dr. hc.mult. Anton Mayr 75 Jahre

Der Münchner Tiermediziner, Mikrobiologe, Infektiologe und Virologe Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Anton Mayr wird am 6. Februar 1997 75 Jahre alt. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1990 hatte er den Lehrstuhl für Mikrobiologie und Seuchenlehre an der Tiermedizinischen Fakultät der LMU inne.

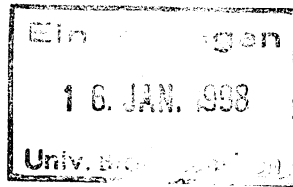
Seine wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte die Gebiete der Mikrobiologie, Seuchenbekämpfung, Immunologie; insbesondere der Virologie; ein Schwerpunkt ist dabei die Erforschung der Zoonosen, d. h. der Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragbar sind. So hat er Impfstoffe entwickelt und Präparate erforscht, die gegen Infektionskrankheiten wirken. Prof. Mayr veröffentlichte mehr als 300 wissenschaftliche Publikationen und betreute mehr als 200 Doktorarbeiten.

In Dürnhaar bei München geboren, studierte er nach dem Gymnasium naturwissenschaftliche Fächer in Wien, unterbrochen vom Dienst als Offizier im 2. Weltkrieg. Er wurde gefangen genommen, floh. Nun begann er ein Studium der Veterinärmedizin in München, wo er 1951 in Mikrobiologie mit summa cum laude promovierte. Nach einigen Jahren als Assistent in den Fachgebieten Mikrobiologie und Infektionskrankheiten wurde er Tierarzt an der Bayerischen Landesimpfanstalt München. Er verbesserte damals den Pockenimpfstoff, forschte über Immunprophylaxe der Pocken.

1955 habilitierte er sich mit einer virologischen Arbeit an der LMU; anschließend ging er nach Tübingen, wo er zunächst als Abteilungsleiter der neugeschaffenen Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere arbeitete, sie mit aufbaute und später bis zu seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre in München 1963 leitete. Hier blieb Prof. Mayr trotz mehrerer Rufe anderer Universitäten und schuf ein Institut von bald weltweitem Ansehen. 1965/66 war er Dekan der Fakultät. 1971 regte er bei Felix Wankel die Stiftung eines Tierschutz-Forschungspreises an und ist auch heute noch Mitglied des Kuratoriums für die Verleihung dieses Preises.

Für seine Leistung als Wissenschaftler wurde Prof. Mayr mit vielen Ehrungen ausgezeichnet; unter anderem mit Ehrendoktorwürden der Universitäten Zürich, Hannover und der TU München; mit der Mitgliedschaft in der Akademie der Naturforscher Leopoldina, mit dem Ehrenvorsitz der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft. Er erhielt unter anderem das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und den Bayerischen Verdienstorden.

Pressemitteilung



P 12-97 12.02.1997

Prof. Dr. Waldemar Hecker 75 Jahre

Prof. Dr. Waldemar Christian Hecker, langjähriger Direktor der Kinderchirurgischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird am 15. Februar 1997 75 Jahre. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1990 hatte er den Lehrstuhl für Kinderchirurgie an der LMU inne.

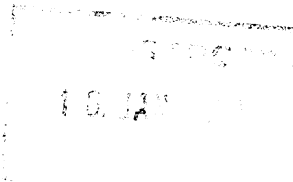
Prof. Hecker ist vor allem bekannt geworden durch seine spektakulären Trennungen von siamesischen Zwillingen. Er publizierte rund 400 wissenschaftliche Arbeiten in Büchern und Zeitschriften etwa zu neuen Operationstechniken, aber auch philosophische Betrachtungen zur Lebensqualität in Zusammenhang mit angeborenen Fehlbildungen. Sein berufspolitisches Ziel, die Verselbständigung einer gleichberechtigten Kinderchirurgie hat er in München erreicht; seine Forderung nach einem eigenständigen Gesundheitsministerium in Bayern wurde bisher nicht erfüllt.

Waldemar Hecker wurde 1922 in Potsdam geboren, machte 1939 Abitur und wurde sofort zum Kriegsdienst eingezogen, wo er als Pilot mehrfach knapp dem Tode entging. Nach dem Krieg studierte er von 1945 bis 1950 in Hamburg Medizin und promovierte 1951. Über das Altonaer Kinderkrankenhaus kam er 1957 an die Chirurgische Klinik der Freien Universität Berlin. Er habilitierte sich 1962 bei Prof. Linder, mit dem er auch als Oberarzt nach Heidelberg ging. Dort wurde er 1967 zum außerplanmäßigen Professor ernannt und übernahm die Leitung der neugegründeten kinderchirurgischen Abteilung. 1969 wurde er als Nachfolger von Prof. Oborniedermayr auf den damals einzigen Lehrstuhl für Kinderchirurgie in der Bundesrepublik an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Prof. Dr. Hecker, der berufspolitisch sehr engagiert ist, gehört zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie sowie zum Berufsverband der Deutschen Kinderchirurgen. Er war über mehrere Legislaturperioden Mitglied des Vorstandes der bayerischen Ärztekammer und Delegierter des Deutschen Ärztetages. Zahlreiche Chefärzte sind aus seiner Klinik hervorgegangen.

P r e s s e m i t t e i l u n g

P 13-97 12.02.1997



Prof. Dr. Oskar Anderson 75 Jahre

Der Statistiker Prof. Dr. Oskar Anderson, wird am 20. Februar 1997 75 Jahre alt. Von 1970 bis 1988 hatte er an der Ludwig-Maximilians-Universität den Lehrstuhl für Statistik und ihre Anwendungen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik inne.

Er ist in besonderer Weise der empirischen Wirtschaftsforschung verbunden. Seit vielen Jahrzehnten unterhält er enge Kontakte zum IFO-Institut in München und hat sich wissenschaftlich mit Theorie und Praxis des Konjunkturtests auseinandergesetzt. Bekannt geworden ist Prof. Anderson unter anderem auch durch mehrere Lehrbücher, etwa „Schätzen und Testen“, „Grundlagen der Statistik“ und „Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik“.

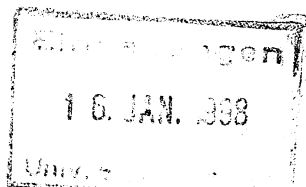
Anderson, ein gebürtiger Budapester, war von 1960 bis 1970 Professor für Statistik an der Universität Mannheim. Viele Jahre bekleidete er wichtige Funktionen im CIRET (Centre for International Research on Economic Tendency Surveys), dem Zentrum für Internationale Forschung über Konjunkturerhebungen.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig _____
Maximilians—
Universität _____
München _____

Pressemitteilung

P 16-97 24.02.1997



f
hi
du

Prof. Dr. Andreas Kraus 75 Jahre

Der Historiker Prof. Dr. Andreas Kraus wird am 5. März 1997 75 Jahre alt. Von 1977 bis zu seiner Emeritierung 1989 hatte er einen Lehrstuhl für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind die Aufklärung in Bayern, insbesondere die Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die Zeit Kurfürst Maximilians 1. und des Dreißigjährigen Krieges sowie die spätmittelalterliche Geschichte besonders des Regensburger Raumes. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden ist er durch seine "Geschichte Bayerns", die mittlerweile zum Standardwerk geworden ist. Auch führte er den "Historischen Atlas von Bayern", das größte landesgeschichtliche Unternehmen in Deutschland, zu seiner weitgehenden Vollendung. Mit einer neuen Betonung der Geistesgeschichte und seinen kritischen Maßstäben in Quellenverwertung und Methodendiskussion hat er die bayerische Geschichtsforschung in hohem Maße geprägt.

Andreas Kraus wurde am 5. März 1922 in Erding geboren. Nach dem Kriegsdienst studierte er ab 1946 Geschichte, Latein und Griechisch für das Lehramt am Gymnasium. Von 1949 bis 1956 war er als Gymnasiallehrer tätig; 1952 promovierte er in München in Bayerischer Geschichte bei Prof. Max Spindler, 1959 wurde er Privatdozent im Fach Mittlere und Neuere Geschichte an der Uni München.

Von 1962 bis zu seiner Berufung an die Ludwig-Maximilians-Universität 1977 war er in Regensburg zuerst als außerordentlicher Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule, ab 1967 als Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische Landesgeschichte an der Universität Regensburg tätig.

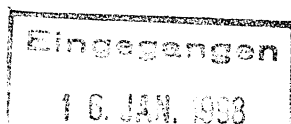
1966 wurde Prof. Kraus Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1979 übernahm er deren Vorsitz. Außerdem ist er Mitglied in mehreren anderen wichtigen wissenschaftlichen Kommissionen. Für seine wissenschaftliche Arbeit ist er unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden, der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber und dem päpstlichen Gregoriusorden ausgezeichnet worden.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

Ludwig_____
Maximilians_____
Universität_____
München_____

LMU

Pressemitteilung



P 17-97

3. 3.1997

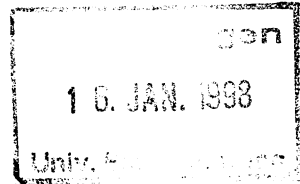
Prof. Dr. Dr. Hermann Eyer verstorben

Der Hygieniker und Virusforscher Prof.Dr.phil.nat., Dr.med. Hermann Eyer ist am 28. Februar 1997 im Alter von 90 Jahren verstorben. Von 1957 bis zu seiner Emeritierung 1974 hatte er den Lehrstuhl für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie in der Medizinischen Fakultät inne und war damit zugleich Vorstand des Max-von-Pettenkofer-Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Eyer war ein international angesehener Experte auf dem Gebiet der Fleckfieber- und Virusforschung und hatte maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des Fleckfieberimpfstoffes. Sein Arbeitsgebiet war die Hygiene in ihrer ganzen Breite. Schwerpunkte waren dabei Ernährung, Bekleidung, Luft- und Individualhygiene und Schutzimpfungen, beispielsweise gegen Poliomyelitis.

Hermann Eyer wurde in Mannheim geboren. Er studierte zunächst Maschinenbau in Karlsruhe und Aachen, absolvierte dann in Heidelberg ein Chemiestudium, promovierte 1929 in diesem Fach und schloß dort 1934 sein Studium der Medizin mit der Promotion zum Dr. med. ab. Nach kurzer klinischer Tätigkeit widmete er sich der Bakteriologie und Hygiene und habilitierte sich in Erlangen. Als Sanitätsoffizier bei der Militärischen Akademie in Berlin befaßte er sich vorwiegend mit virologischen Arbeiten und übernahm 1939 den Aufbau und die Leitung des Instituts für Fleckfieber- und Virusforschung des OKH bis 1945. 1943 wurde er außerplanmäßiger Professor in Bonn; 1957 folgte er dem Ruf auf den von Max von Pettenkofer gegründeten Lehrstuhl für Hygiene in München. Der Bau und die Einrichtung der beiden Hygiene-Institute in Bonn und in München war seinem persönlichen Einsatz zu verdanken. 1974 wurde Prof. Eyer emeritiert, leitete aber noch bis zur Berufung seines Nachfolgers Prof. Deinhardt im Februar 1977 das Institut kommissarisch.

Seine umfassenden Kenntnisse stellte er in vielen Gremien und Ausschüssen zur Verfügung, so als langjähriger Sprecher des Wehrmedizinischen Beirates der Bundeswehr und Kuratoriumsvorsitzender der Bayerischen Akademie für Arbeitsmedizin. In der Universitätsselbstverwaltung war er unter anderem 1960/61 Dekan der Medizinischen Fakultät. Geehrt wurde Prof.Dr.Dr. Hermann Eyer unter anderem mit der Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle, Leopoldina, der Bayerischen Staatsmedaille für soziale Verdienste, dem Bayerischen Verdienstorden, und 1986 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.



Prof. Friedrich-Georg Friedmann 85 Jahre

Der bekannte Amerikanist Prof.Dr.phil. Friedrich-Georg Friedmann wird am 14. März 1997 85 Jahre alt. Prof. Friedmann hat in den Jahren von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1979, in denen er den Lehrstuhl für Nordamerikanische Kulturgeschichte an der Universität München innehatte, das Münchner Amerika-Institut in entscheidender Weise geprägt.

Sein Werk ist von der Tradition europäischen Philosophierens und von den Methoden der amerikanischen Kulturanthropologie und Kulturosoziologie beeinflusst. Seine Forschungen über Einheit und Vielfalt der amerikanischen Kultur, über Identitätskrisen, über die Idee der Bewährung und das Problem der Geschichtlichkeit spiegeln diese Haltung wider. Eine große Zahl seiner Veröffentlichungen beschäftigt sich mit dem Pluralismus, so u.a. die Bücher "Gesellschaft ohne Humanität?" (Stuttgart 1967), "Politik und Kultur" (München 1969), "Youth and Society" (London 1971). In „Carters Amerika" (1977) zieht er Bilanz über wesentliche Interpretationsmuster der amerikanischen Kultur und ihrer Werte. Auch hat sich Prof. Friedmann besonders den Beziehungen zwischen Judentum und Christentum zugewandt. Neben zahlreichen Aufsätzen veröffentlichte er zu diesem Themenkreis die Bücher "Von Cohen zu Benjamin. Zum Problem deutsch-jüdischer Existenz" (Einsiedeln 1981) und "Hannah Arendt. Leben und Werk einer deutschen Jüdin im Zeitalter des Totalitarismus" (München 1985).

Der gebürtige Augsburger besuchte in seiner Heimatstadt das humanistische Gymnasium, studierte in München, Freiburg/Breisgau und Rom. Er promovierte dort 1936 mit einer Arbeit über „die religiösen Probleme von August Strindberg" zum Doktor der Literaturwissenschaft und mit einer Dissertation über "Die Philosophie des Empedokles" 1937 zum Doktor der Philosophie. Von Italien aus emigrierte er in die USA, wo er deren Staatsbürgerschaft annahm und an verschiedenen Universitäten lehrte. Nach Professorentätigkeit am Murray State College und der University of Arkansas wurde er zum Professor für Amerikanische Kulturgeschichte an der Universität München berufen.

Hier hatte er sich nachhaltig für eine Erneuerung des deutschen Universitätslebens eingesetzt und erfolgreich für die Kulturwissenschaften an den Hochschulen gekämpft. Sein außergewöhnliches pädagogisches Talent und sein ausgleichendes Temperament haben sich besonders während der Studentenunruhen bewährt. Sein "Brief an einen radikalen Studenten" (1968) ist zu einer Art modernem Klassiker geworden. Über 20 Jahre lang, bis 1992, lebte Prof. Friedmann als "Mentor" in der Studentenstadt Freimann.



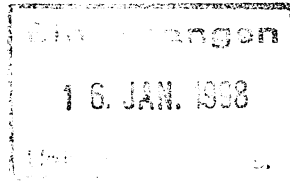
Prof.Dr. Josef Eisenburg 70 Jahre

Der Internist Prof.Dr.med. Josef Eisenburg wird am 19. März 1997 70 Jahre alt. 1976 wurde er zum C3-Professor für Innere Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität ernannt; von 1983 bis 1993 leitete er die Medizinische Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder München-Nymphenburg.

Das besondere Interesse von Prof. Eisenburg gilt den Leberkrankheiten. Sein wissenschaftliches Werk beschäftigt sich vor allem mit der Hepatitis (Leberentzündung) und der Leberzirrhose. In seinen Studien verband er biopsische, klinisch-chemische und immunologische Untersuchungen; sie sind in etwa 300 Publikationen in Fachzeitschriften und Büchern veröffentlicht worden und haben große Beachtung gefunden. Viele dieser Veröffentlichungen sind in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Immunologie, dem Max-von-Pettenkofer-Institut der LMU und dem Max-Planck-Institut für Biochemie entstanden.

Josef Eisenburg wurde in Dürnbach bei Gmund am Tegernsee geboren. Er studierte an der LMU und absolvierte 1951 das Medizinische Staatsexamen. Seine klinische Ausbildung erhielt er an der Maria-Theresia-Klinik München bei Prof.Dr. Max Lebsche und an der I. Medizinischen Klinik der Universität München mit einer Arbeit über die Prognose der Leberzirrhose; 1973 wurde er zum apl. Professor ernannt, 1976 zum C3-Professor an der Medizinischen Klinik II im Klinikum Großhadern der LMU.

Prof. Josef Eisenburg ist Herausgeber der Fachzeitschrift „Der Bayerische Internist“.



Prof.Dr. Franz Gehrels 75 Jahre

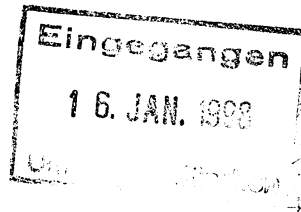
Prof.Dr. Franz Gehrels, wird am 20. März 1997 75 Jahre alt. Von 1977 bis zu seiner Emeritierung 1990 hatte er den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Er leitete von 1983 bis 1990 auch das Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen der LMU.

Prof.Dr. Gehrels ist besonders durch seine Arbeiten zur Makroökonomie und zur Außenwirtschaftstheorie bekannt geworden. Sehr früh ist es ihm gelungen die Vorteile der europäischen Integration theoretisch und empirisch zu begründen. In seiner Monographie „Optimal Growth of an Open Economy“ verknüpft Gehrels Aussenwirtschaftstheorie mit seinen Erkenntnissen der Wachstumstheorie. Prof. Gehrels ist auch ein gefragter akademischer Lehrer: Er hat ca. 250 Diplomarbeiten betreut und unterstützt die Fakultät noch heute durch Lehrveranstaltungen und Beteiligung an Prüfungen.

Franz Gehrels wurde 1922 in Eckernförde geboren. Seit 1931 ist er amerikanischer Staatsbürger. Sein Studium absolvierte er an der Stanford University, 1953 erwarb er dort den Grad eines Ph.D. Von 1954 bis 1955 war er als Postdoctoral fellow an der John Hopkins University. Er wurde Assistant Professor an der University of Minnesota (1953-54) und an der Indiana University wo er 1958 zunächst zu Associate Professor, 1962 zum Professor ernannt wurde. 1977 folgte Prof. Gehrels dann dem Ruf nach München. Prof.Dr. Gehrels war außerdem u.a. Fulbright Lecturer an den Universitäten Mainz (1957/58) und Berlin (1962/63) sowie Gastprofessor an den Universitäten Frankfurt und Stockholm.

Pressemitteilung

P 21-97 14.3.1997



9
7
K
M

Prof.Dr. Ulrich Meyer-Berkhout 70 Jahre

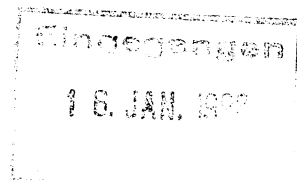
Der Physiker Prof.Dr. Ulrich Meyer-Berkhout wird am 14. März 1997 70 Jahre alt. Von 1965 bis zu seiner Emeritierung 1995 hatte er den Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Meyer-Berkhout beschäftigt sich in erster Linie mit Kern- und Teilchenphysik. Er hat das Beschleunigerlaboratorium von TU und LMU mitbegründet, über viele Jahre hinweg war er dessen geschäftsführender Direktor. Immer wieder war Prof. Meyer-Berkhout auch an der European Organisation for Nuclear Research (CERN) in Genf tätig.

Geboren ist Meyer-Berkhout in Ede/Holland. Nach dem Studium der Physik an den Universitäten Mainz, Amsterdam, Göttingen und Heidelberg promovierte er in Göttingen 1955. Es folgten Zwischenstationen an den Universitäten in Kopenhagen und Stanford (Kalifornien), bevor er 1958 in Heidelberg Assistent wurde, wo er sich 1961 habilitierte. 1962 ging er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Genf zum CERN. 1964 wechselte er ans Deutsche Elektronen Synchrotron nach Hamburg. An der dortigen Universität lehrte er auch als Honorarprofessor, ehe er ein Jahr später dem Ruf nach München folgte.

Prof. Meyer-Berkhout war auch in der Wissenschaftsorganisation aktiv, sei es in der Universitätsselbstverwaltung, unter anderem als Dekan der Fakultät für Physik der LMU, sei es als Mitglied und Gutachter in wissenschaftlichen Gesellschaften, Beiräten und Stiftungen.

Für seine Arbeit wurde er vielfach geehrt, unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden.



Prof. Theodor Bücher verstorben

Prof.Dr.rer.nat.Dr.med.h.c. Theodor Bücher, emeritierter ordentlicher Professor für Physiologische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist am 18. März 1997 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Prof. Bücher hat grundlegende Erkenntnisse auf dem Gebiet der Struktur und Funktion von Enzymen erarbeitet. Von ihm entwickelte Testverfahren und zugehörige Instrumente haben wesentlich zur Etablierung biochemischer Verfahren zur Diagnostik von Erkrankungen mit Hilfe von Blut- und Gewebeanalysen beigetragen. Prof. Bücher galt als einer der bedeutendsten Vertreter des Faches Physiologische Chemie.

Theodor Bücher wurde in Oberhof/Thüringen geboren. Er studierte Chemie und Biologie an den Universitäten München, Kiel und Berlin und arbeitete in Berlin 1938-1945 am Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie bei Prof. Otto Warburg. 1942 promovierte er, habilitierte sich während seiner Assistentenzeit am Universitätskrankenhaus in Hamburg und folgte 1953 dem Ruf auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie der Philipps-Universität Marburg. 1963 wurde er als Nachfolger von Prof. Butenandt auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie an der Universität München berufen, den er bis 1982 innehatte. Auch nach seiner Emeritierung hat er noch viele Jahre experimentell weitergearbeitet und wissenschaftliche Arbeiten publiziert.

Prof. Theodor Bücher erhielt zahlreiche Ehrungen und Preise, so u.a. den hochdotierten Dr. Robert Pflieger-Preis. Er ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften, so z.B. Ehrenmitglied der Gesellschaft für Biologische Chemie, deren Präsident bzw. Vizepräsident er 1966-1970 war, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina sowie Träger des Bayerischen Verdienstordens. Von 1969-1977 war er Sprecher des Sonderforschungsbereichs 51 für Medizinische Molekularbiologie an der Universität München.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

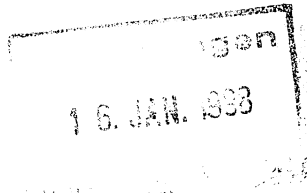
Ludwig_____
Maximilians_____
Universität_____
München_____

LMU

Pressemitteilung

P 23-97

24.3.1997



Prof.Dr. Eckehart Gerlach 75 Jahre

Der Mediziner Prof.Dr. Eckehart Gerlach wird am 2. April dieses Jahres 75 Jahre alt. Von 1974 bis zu seiner Emeritierung 1995 hatte er einen Lehrstuhl für Physiologie an der Medizinischen Fakultät der Universität München inne.

Im Mittelpunkt seines wissenschaftlichen Interesses stand immer der Zusammenhang zwischen Zellfunktionen und Energiestoffwechsel in verschiedenen Organen und Geweben. Als einer der ersten hat er schon zu Anfang der 50er Jahre moderne biochemische Methoden in die Physiologie eingeführt. Darüber hinaus hat die Identifizierung von Adenosin als Botenstoff in Herz und Gehirn allgemeine internationale Anerkennung gefunden. Auf dem Gebiet des Nukleotidstoffwechsels und der koronaren Endothelzellforschung, d.h. der Bedeutung der Gefäßinnenwand für die Durchblutungsregulation des Herzens, zählt der Lehrstuhl Gerlach zu den führenden in der Welt.

Schon während des Studiums der Naturwissenschaften und der Medizin, das er zunächst in seiner Heimatstadt Göttingen und später in Heidelberg absolvierte, hatte Gerlach experimentell auf dem Gebiet der biochemischen Pharmakologie gearbeitet. In Heidelberg promovierte er 1954 mit einer Arbeit über rote Blutkörperchen. Er folgte seinem Lehrer Albrecht

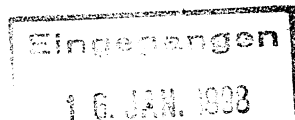
Fleckenstein an das Physiologische Institut in Freiburg, wo er sich 1960 für Physiologie habilitierte. 1966 wurde er zum Ordinarius und Vorstand der Abteilung Physiologie der neu gegründeten Medizinischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen ernannt. 1974 wurde er ordentlicher Professor für Physiologie in München.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

LMU
Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

Pressemitteilung

P 24-97 01.04.1997



9
K
11.2

Neu berufen:

Prof. Dr. Lorenz Fastrich,

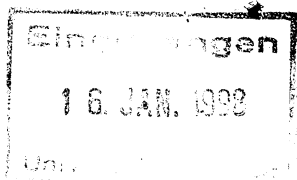
Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Lorenz Fastrich ist neu als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht der Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Götz Hueck an. Prof. Dr. Fastrich kommt von der Freien Universität Berlin.

Schwerpunkte seiner Forschung sind die Vertragsfreiheit im Arbeitsrecht und das Recht der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Von den Grenzen der Vertragsfreiheit handelt bereits seine Habilitationsschrift. In ihr geht es um die inhaltliche Gestaltungsfreiheit bei privatrechtlichen Verträgen. Ging das Bürgerliche Gesetzbuch noch von einer sehr weitgehenden Gestaltungsfreiheit aus, so haben neuere Entwicklungen die inhaltliche Gestaltungsfreiheit teilweise stark eingeschränkt - etwa beim Gesetz zur Regelung des Rechts der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB-Gesetz) von 1976. Dieses Gesetz ist aufgrund europarechtlicher Vorgaben auf alle Verbraucherverträge erstreckt worden. Dagegen sind Inhalt und Umfang der Vertragsfreiheit im Arbeitsrecht nach wie vor höchst umstritten. Professor Fastrich untersucht nun, wie sich diese Entwicklung auf das Arbeitsvertragsrecht auswirkt.

Fastrich, Jahrgang 1947, hat in Tübingen, Hamburg und München Rechtswissenschaft studiert. Nach Promotion und Referendarzeit war Fastrich zunächst als Rechtsanwalt tätig, bevor er an die Ludwig-Maximilians-Universität München zurückkehrte und sich 1989 dort für die Fächer Bürgerliches Recht, Handelsrecht und Arbeitsrecht habilitierte. Der erste Ruf erfolgte 1990 an die Universität Freiburg auf eine C 3-Professur für Sozialversicherungsrecht und allgemeines Sozialrecht, 1992 wechselte Professor Fastrich dann auf eine C 4-Professur für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Arbeitsrecht und Sozialrecht an der Freien Universität Berlin und von dort 1996 an die LMU München.

Pressemitteilung



P 25-97 01.04.1997

Neu berufen:

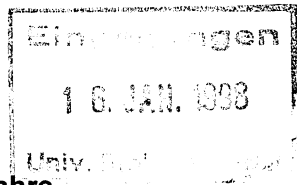
Prof. Dr. Thomas M. Klapötke, Anorganische Chemie

Prof. Dr. Thomas M. Klapötke ist neu als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie in der Fakultät für Chemie und Pharmazie (18) berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Hanns-Peter Boehm an. Prof. Klapötke kommt von der Universität Glasgow.

Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit sind neuartige, möglichst kleine und einfache Molekülverbindungen. Klapötke: "Wir versuchen Moleküle herzustellen, die viele Chemiker mit gesundem Menschenverstand als 'nicht existenzfähig' klassifizieren würden". So kombiniert Prof. Klapötke in seiner Arbeitsgruppe die Chemie des elementaren Fluors - das elektronegativste und eines der reaktivsten aller Elemente - mit der Chemie des Stickstoffes in besonders niedrigen Oxidationsstufen, z.B. mit der Azid-Chemie. Viele dieser Substanzen sind nur bei tiefer Temperatur stabil, manche sind selbstentzündlich, die meisten potentielle Explosivstoffe. Außerdem untersucht Prof. Klapötke die Chemie des Ozons. Mit modernen Rechenmethoden soll der Zusammenhang zwischen Struktur und Energie ihrer Molekülverbindungen erforscht werden. Anwendungen können solche Forschungen unter anderem bei der Entwicklung von festen Hochleistungs-Initialsprengstoffen oder umweltfreundlichen Raketentreibstoffen bis hin zu Energiespeicher-Materialien der Zukunft finden.

Klapötke, 1961 in Göttingen geboren, hat Chemie an der TU Berlin studiert, wo er sich nach der Promotion (1986) und einem Forschungsaufenthalt als Humboldt-Stipendiat in Fredericton, Kanada, habilitierte (1990). Von Anfang 1995 bis März 1997 hatte er den Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der University of Glasgow inne, mit deren Wissenschaftlern die Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der Röntgen- und Elektronen-Beugung weiterhin intensiv zusammenarbeitet.

Pressemitteilung



P 26-97 17.4.1997

Prof. Otto Braun-Falco 75 Jahre

Der Dermatologe Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Otto Braun-Falco wird am 25. April 1997 75 Jahre alt. Er gilt als einer der weltweit bedeutendsten Dermatologen unserer Zeit. Von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1990 hatte er den Lehrstuhl für Dermatologie der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Bis 1991 war er Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik.

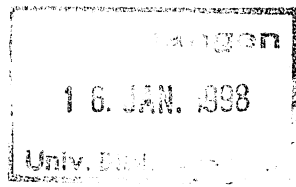
Hauptrichtungen seiner wissenschaftlichen Arbeit sind: Stoffwechselmechanismen der Haut, Immunologie und Hauterkrankungen, bösartige Lymphome, und bösartige Pigmentumore (Melanome); ebenso beschäftigte er sich mit der Diagnostik und Erforschung von Erkrankungen durch Elektronenmikroskopie der Haut. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Erkrankungen der Haare, Beinleiden und Andrologie. Im Bereich der Allergologie interessierten ihn besonders die Reaktionen auf Umwelteinflüsse. Ebenfalls beschäftigen sich seine Arbeiten mit Krankheiten, die beim sexuellen Kontakt übertragen werden, unter anderem mit Aids (er gehört dem Nationalen AIDS-Beirat an).

Unter den rund 700 wissenschaftlichen Veröffentlichungen, bei denen er Erst- oder Mitautor war, ist besonders das Lehrbuch „Dermatologie und Venerologie“ zu erwähnen, das zum Standardlehrbuch wurde und auch in der englischen Übersetzung große Verbreitung fand. Prof. Braun-Falco war auch über viele Jahre Schriftleiter und Herausgeber des „Archives of Dermatological Research“ und der Zeitschrift „Der Hautarzt“.

Otto Braun-Falco wurde am 25. April 1922 in Saarbrücken geboren. 1940 legte er in Kassel das Abitur ab und begann in Münster mit dem Medizinstudium. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft beendete er das Studium 1948 in Mainz, wo er 1954 Privatdozent und 1960 außerplanmäßiger Professor wurde. 1961 wechselte er auf den Lehrstuhl für Dermatologie in Marburg, und im Juli 1967 wurde er Nachfolger von Prof. Alfred Marchionini auf dem Lehrstuhl für Dermatologie der LMU und Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik.

Für sein wissenschaftliches Werk erhielt Prof. Braun-Falco kaum noch zu zählende internationale Ehrungen und Auszeichnungen. So haben ihm unter anderem die Universitäten Marburg, Gent, Lüttich und die Humboldt-Universität Berlin die Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist Träger des Bayerischen Verdienstordens, des Bayerischen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst sowie des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie vieler anderer Auszeichnungen. Es gibt weltweit nahezu keine nationale dermatologische Fachgesellschaft, die ihn nicht zum Ehrenmitglied gewählt hat.

Pressemitteilung



P 27-97 23.04.1997

Prof. Dr. Robert Spaemann 70 Jahre

Der Philosoph Prof. Dr. Robert Spaemann wird am 5. Mai 1997 70 Jahre alt. Von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1992 hatte er einen Lehrstuhl für Philosophie der Ludwig-Maximilians-Universität München inne, zuvor hatte er in Stuttgart und Heidelberg gelehrt.

Prof. Spaemann ist in zahlreichen Veröffentlichungen als Fachmann für die christliche Philosophie Frankreichs hervorgetreten. Daneben gilt er als hervorragender Kenner der mittelalterlichen und der neuzeitlichen Philosophie. Häufig dient ihm die Geistesgeschichte als Anlaß für die Erörterung systematischer Fragen, wobei er immer wieder aktuelle Bezüge zu den Problemen unserer Zeit herstellt. Seine Arbeit ist geprägt durch Fragestellungen, die das Verhältnis von Wissenschaft zum modernen Christentum betreffen.

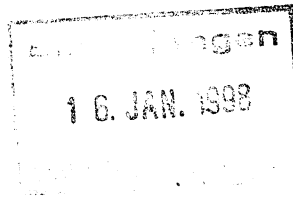
Durch sein politisch- intellektuelles Engagement hat er große Beachtung außerhalb seines Faches gefunden. So durch seine Kritik an der atomaren Bewaffnung und am zweckrationalistischen Bildungskonzept oder durch sein Engagement für die Verteidigung des menschlichen Lebens, dessen Würde er vor allem an seinem Anfang und am Ende gefährdet sieht.

Der gebürtige Berliner Spaemann hat 1952 promoviert. Danach war er unter anderem Privatdozent in Münster, ehe er 1962 als ordentlicher Professor an die TH Stuttgart berufen wurde. 1969 wechselte er nach Heidelberg und 1973 folgte er dem Ruf nach München.

Prof. Spaemann ist für sein wissenschaftliches Werk vielfach ausgezeichnet worden. Unter anderem ist er Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens.

Eine ausführlichere Würdigung seines wissenschaftlichen Werkes senden wir ihnen gerne auf Anforderung zu.

Pressemitteilung



P 28-97

23.04.1997

Prof.Dr. Rainer Röhler 70 Jahre

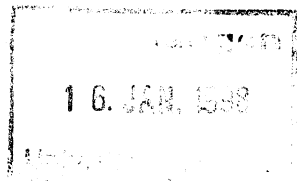
Der Physiker Prof.Dr. Rainer Röhler wird am 27. April 1997 70 Jahre alt. Ab 1958 war er Mitglied des Instituts für medizinische Optik an der Fakultät Physik der Universität München, das er von 1974 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1992 auch leitete.

Professor Röhlers Hauptarbeitsgebiete lagen auf dem Gebiet der Optik, der Physiologischen Optik, der Biophysik und der Biokybernetik, wie auch seine zahlreichen Veröffentlichungen auf diesem Gebiet belegen, zuletzt die Monographie „Sehen und Erkennen/Biophysik des Gesichtsinnes“, die 1995 erschienen ist und auf den Ergebnissen seiner Arbeiten am Institut beruht.

Rainer Röhler wurde 1927 in Berlin geboren, promovierte 1957 an der Universität Hamburg und habilitierte sich 1963. 1970 wurde er erst zum apl. Professor ernannt, 1978 zum C3-Professor an der Fakultät für Physik der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Seit 1971 ist Professor Röhler außerdem Mitglied des „Deutschen Optischen Komitees“, von 1979 bis 1984 war er dessen Vorsitzender. Von 1984 bis 1988 war er zudem Vorsitzender und von 1988 bis 1992 zweiter Vorsitzender der „Deutschen Gesellschaft für angewandte Optik“

Pressemitteilung



P 29-97 30.04.1997

*Re.
W.*

Neu berufen:

Prof. Dr. Jürgen Wasem, Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie

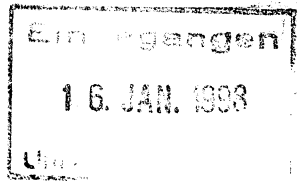
Der Ökonom und Politikwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Wasem ist neu als Professor (C3) für Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Hermann Brenner an. Prof. Wasem kommt von der Fachhochschule Köln.

Prof. Wasem wird sich an der LMU unter anderem mit der Frage beschäftigen, wie man das Gesundheitswesen effektiv und wirtschaftlich zugleich gestalten kann. Neben solchen Kosten-Effektivitäts-Analysen liegt ein Schwerpunkt seiner Forschungen auf der Krankenversicherungsökonomie. So untersucht er „Anreizstrukturen“, die Kranke (Versicherte), Ärzte (Leistungserbringer) und Versicherungen zu einem möglichst wirtschaftlichen Handeln innerhalb des Gesundheitswesens bringen sollen: etwa, unter welchen Voraussetzungen sich der Wettbewerb zwischen Krankenkassen positiv auswirkt; wie niedergelassene Ärzte sich verhalten, wenn sie ein wirtschaftliches Interesse daran haben, Krankenhausaufenthalte zu vermeiden; oder wie Interessenkonflikte an der Schnittstelle zwischen Kranken- und Pflegeversicherung dazu führen, daß die Patienten eine ihnen angemessene und zugleich wirtschaftliche pflegerische und ärztliche Betreuung erhalten.

Der gebürtige Kölner Wasem hatte an der Pennsylvania State University, der University of Sussex und der Universität Köln Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft studiert. Nach der Promotion 1985 in Köln in Sozialpolitik ging er als Referent für ökonomische Fragen der Gesundheitspolitik in das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. 1989 erhielt er eine Professur an der Fachhochschule Köln. 1991 übernahm er eine Projektleitung am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. 1996 habilitierte er sich an der Universität Bielefeld. Prof. Dr. Wasem ist unter anderem Vorsitzender der vom Deutschen Bundestag 1994 eingesetzten Sachverständigenkommission zur Reform der privaten Krankenversicherung.

P r e s s e m i t t e i l u n g

P 30-97 30.04.1997



Neu berufen:

Prof.Dr.Dr. Udo Di Fabio, Öffentliches Recht und Verfassungsgeschichte

Prof.Dr.jur.Dr.sc.pol. Udo Di Fabio ist neu als Professor (C4) für Öffentliches Recht und Verfassungsgeschichte an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof.Dr. Peter Lerche an. Prof. Di Fabio kommt von der Universität Trier.

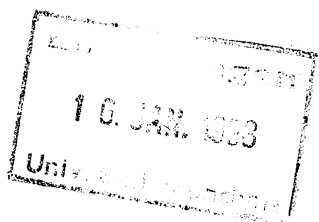
Seine Forschungsinteressen sind insbesondere das Umwelt- und Technikrecht, das Verfassungsrecht und europarechtliche Fragen. Daneben beschäftigt er sich mit rechtssoziologischen Fragestellungen, die um das Verhältnis von Recht und Gesellschaft kreisen. In Zukunft will er sich verstärkt um Grundsatzfragen des öffentlichen Rechts kümmern.

Di Fabio ist 1954 geboren. Zwischen 1970 und 1980 war er als Verwaltungsbeamter in einer nordrhein-westfälischen Stadtverwaltung tätig. Während dieser Zeit hat er an einem Abend-Gymnasium sein Abitur erworben und das juristische Studium aufgenommen, das er 1982 mit dem 1. Staatsexamen abschloß. Danach wurde er Referendar und begann zugleich mit dem Studium der Sozialwissenschaften. Nach dem 2. Staatsexamen war er für kurze Zeit Richter an einem Sozialgericht und wurde dann Assistent am Institut für Öffentliches Recht der Universität Bonn. 1988 promovierte er mit einer Dissertation über Parlamentarische Untersuchungsausschüsse zum Dr.jur., 1990 zum Dr.sc.pol. mit einer soziologischen Arbeit über Niklas Luhmann und Jürgen Habermas („Offener Diskurs und geschlossene Systeme“). 1993 habilitierte ihn die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Bonn und erteilte ihm die *venia legendi* für „Öffentliches Recht“. Seine Habilitationsschrift befaßt sich mit dem Wandel des Verwaltungsrechts. Danach wurde er zunächst als Professor für Öffentliches Recht (C3) an die Universität Münster berufen ehe er Ende 1993 als Professor (C4) für Staats- und Verwaltungsrecht (C4) an die Universität Trier ging und nun nach München wechselte.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

Pressemitteilung



P 31-97 13.05.1997

Prof. Dr. Felix Ascher 90 Jahre

Der Zahnmediziner Prof.Dr.med.dent. Felix Ascher wird am 21. Mai 1997 90 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1975 hatte er den Lehrstuhl für Kieferorthopädie der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Die kieferorthopädische Abteilung der Münchner Universitätszahnklinik leitete er bis 1976.

Prof. Ascher hat maßgeblich dazu beigetragen, daß die Kieferorthopädie eine selbständige Fachrichtung innerhalb der Zahnmedizin wurde. In seinen etwa 150 Veröffentlichungen beschäftigt er sich vor allem mit Fragen, die den Einsatz von Prothesen betreffen - insbesondere mit der kieferorthopädischen Diagnostik, der Funktionskieferorthopädie und mit Problemen bei der Vermessung. Bekannt wurde Ascher auch durch sein Lehrbuch „Praktische Kieferorthopädie“.

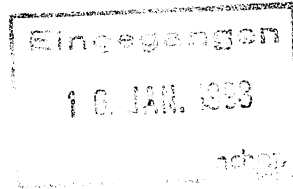
Ascher ist 1907 in Groß-Kunzendorf in Oberschlesien geboren. Er studierte in Breslau, Innsbruck und Greifswald. Nach dem Staatsexamen in Breslau 1927 und der Promotion 1930 ging er 1934 an die Universität Königsberg, wo er sich 1936 habilitierte. 1937 verließ er aus politischen Gründen die Universität und übernahm die damals international bekannte Praxis des verstorbenen Kieferorthopäden Dr. Alfred Körbitz in München. Nach dem 2. Weltkrieg erhielt Ascher an der Universität München als erster hauptamtlicher Fachvertreter einen Lehrauftrag für Kieferorthopädie und die Leitung der kieferorthopädischen Abteilung der Universitätszahnklinik, der später die Bezeichnung Poliklinik für Kieferorthopädie zuerkannt worden ist. 1950 folgte die Ernennung zum Honorarprofessor, 1954 wurde er außerordentlicher Professor für das erste in der Bundesrepublik eingerichtete Extraordinariat im Fach Kieferorthopädie. Die Ernennung zum Ordinarius für Kieferorthopädie der Universität München erfolgte im Jahr 1969. Bis 1976 leitete er dann die kieferorthopädische Abteilung der Universitätszahnklinik.

Der mit vielen Ehrungen ausgezeichnete Prof. Dr. Ascher erhielt unter anderem 1933 schon den „Adolph-Witzel-Preis“, 1957 wurde er zum „Membre associé étranger“ der Académie Nationale de Chirurgie Dentaire Paris ernannt; man wählte ihn in den Club International de Morphologie Faciale und ernannte ihn schließlich 1970 zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie, in deren Vorstand er mehr als 20 Jahre lang tätig war und zu deren Präsident er zweimal gewählt wurde.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig _____
Maximilians—
Universität _____
München _____
_____ *2*
_____ *del*
P 32-97 13.05.1997

Pressemitteilung



Professor Dr. Willi Laatsch verstorben

Prof.Dr.sc.nat., Dr.forest.h.c. Willi Laatsch ist am 12. Mai 1997 im Alter von 91 Jahren in München verstorben. Prof. Laatsch war von 1954 bis zu seiner Emeritierung 1971 Professor für Bodenkunde an der Universität München und gleichzeitig Leiter des Instituts für Bodenkunde und Standortlehre der Forstlichen Forschungsanstalt München. Er ist durch seine vielseitigen Arbeiten zur Bodenkunde und Waldernährungslehre bekanntgeworden.

Willi Laatsch wurde in Vorwerk bei Demmin (Vorpommern) geboren. Nach der Volksschullehrerprüfung im Jahre 1926 begann er in Greifswald ein Studium der Chemie und Geologie, das er 1929 in Halle fortsetzte. 1934 promovierte er mit einer Arbeit über „Die Bodentypen von Hof/Saale und ihre postdiluviale Entwicklung“. Nach ausgedehnten Bodenkartierungen im Saarland in den Jahren 1935 und 1936 als Mitarbeiter der Preußischen Geologischen Landesanstalt entschloß sich Laatsch für die Tätigkeit als Hochschullehrer und Forscher. 1937 habilitierte er sich in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle und war dort 1938 bis 1945 als Dozent für Bodenkunde und Leiter des bodenkundlichen Laboratoriums tätig. In dieser Zeit standen im Mittelpunkt seiner Forschungen zunächst bodengenetische Probleme und die Grundlagen der Bodenklassifikation, später bearbeitete er Wasserhaushaltsfragen, die Bildung von Tonmineralien, die Phosphoradsorption an Tonen und allgemeine Fruchtbarkeits-eigenschaften der Böden. 1938 erschien aus seiner Feder eines der ersten modernen deutschen Lehrbücher der Bodenkunde. Ab 1946 leitete Prof. Laatsch das Laboratorium für Erdbereitung der Stadt Hamburg. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die Möglichkeiten einer Verwendung von Siedlungsabfällen als Kompostrohstoffe und Düngemittel in Feldgemüse- und Gartenbau zu prüfen. 1948 übernahm er neben seiner Hamburger Tätigkeit einen ordentlichen Lehrstuhl für Pflanzenernährung und Bodenkunde an der Universität Kiel.

Mit seinen Mitarbeitern in Hamburg und Kiel griff er nunmehr Fragen der Humusentstehung, des chemischen Baus und der Stabilisierung von Humusstoffen und ihrer Bedeutung für die Bodenfruchtbarkeit auf.

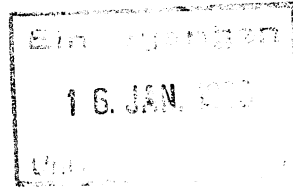
1954 übernahm Prof. Laatsch den Lehrstuhl für Bodenkunde in der damaligen Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München. Hier wandte er sich vor allem den Problemen der Waldernährungslehre zu, u.a. erforschte er die Zusammenhänge zwischen Standort, Ernährungszustand und Wuchsleistung der wichtigsten Koniferen in Süddeutschland und beschäftigte sich mit den Wirkungen des Nadelholzanbaus auf die Bodenfruchtbarkeit. Er studierte die Resistenzprobleme in Abhängigkeit vom Ernährungszustand und entwickelte ein spezielles Verfahren zur Abschätzung des Wasserhaushalts der Waldböden. Ferner beschäftigte er sich mit der Erforschung von Hangabtragsphänomenen in den bayerischen Alpen durch Rutschungen und Schneeschurf. Für seine Verdienste erhielt er u.a. die Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen und war Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle. Er nahm auch nach seiner Emeritierung bis in die jüngste Zeit regen Anteil an der weiteren Entwicklung seines Fachs und seines alten Instituts, das vor einigen Jahren mit den Forstwissenschaften nach Freising Weihenstephan umgezogen ist.

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

_____ **LMU**
Ludwig_____ **LMU**
Maximilians—
Universität____
München_____

Pressemitteilung

P 33-97 21.05.1997



Prof. Dr. Bruno Hamann 70 Jahre

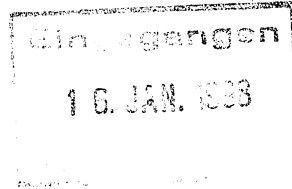
Der Pädagoge Prof. Dr. Bruno Hamann wird am 24. Mai 1997 70 Jahre alt. Von 1979 bis zu seiner Emeritierung 1993 hatte er einen Lehrstuhl für Pädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Dr. Hamann beschäftigt sich vor allem mit wissenschaftstheoretischen Fragestellungen, mit pädagogischen Grundlegungsfragen, Lehrplangestaltung und aktuellen Erziehungsfragen, der Sozialpädagogik und der Erziehungswissenschaftlichen Jugendtheorie. Die Bandbreite seiner Forschungen zeigt sich auch in den Titeln seiner Veröffentlichungen, etwa: „Die Grundlagen der Pädagogik“ (1965), „Religiöse Erziehung als Unterrichtsprinzip“ (1970), „Sexualerziehung in der Schule von heute“ (1977), „Sozialisationstheorie auf dem Prüfstand“ (1981), „Familie heute“ (1988) oder „Theorie pädagogischen Handelns“ (1994).

Geboren 1927 in Schlierstadt, Nordbaden, studierte er von 1948 bis 1954 Klassische Philologie, Geschichte, Pädagogik, Psychologie und Philosophie in Würzburg und Freiburg i. Br. Nach 10 Jahren im Schuldienst promovierte er 1964 in Pädagogik an der Universität Würzburg. Im gleichen Jahr wurde er Dozent an der Pädagogischen Hochschule Worms. 1969 erfolgte die Berufung an die neu errichtete Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Worms. 1970 wurde er außerordentlicher Professor und 1974 ordentlicher Professor für historische und systematische Pädagogik, zunächst in Worms, ab 1978 in Koblenz. Zum Wintersemester 1979/80 wurde er dann an die LMU nach München berufen.

Pressemitteilung

P 34-97 30.05.1997



Handwritten signature/initials

Prof. Heinz Sielmann 80 Jahre

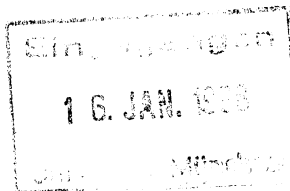
Der bekannte Tierfilmer Prof. Heinz Sielmann wird am 2. Juni 1997 80 Jahre alt. Seit 1994 ist er Honorarprofessor für Ökologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Sielmann ist ein Pionier des wissenschaftlichen Films in der Biologie, insbesondere in der Verhaltensforschung. Die von ihm entwickelten Filmtechniken sind heute richtungsweisend für die moderne Tierdokumentation im Naturschutzbereich. In der Universität gilt er als „Leitfigur“ für die Studenten in dem vor einigen Jahren eingerichteten Studiengang Ökologie. Dieser Studiengang bietet ein gewisses Gegengewicht zur vorherrschenden molekularbiologisch-biochemischen Forschungsrichtung.

Am 2. Juni 1917 in Rheydt (Rheinland) geboren, machte Sielmann 1938 das Abitur in Königsberg. Schon während der Schulzeit hatte er sich mit der Filmdokumentation des Verhaltens von Sumpf- und Wasservögeln beschäftigt, so daß er nach kurzem Kriegsdienst im 2. Weltkrieg zu ornithologischen Forschungsarbeiten nach Kreta abkommandiert wurde. Das dort gewonnene aufsehenerregende Material bearbeitete er nach dem Krieg in London für die BBC. 1947 kehrte er nach Deutschland zurück und begann dann als Regisseur und Kameramann zur Produktion biologischer Unterrichtsfilme am Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU). Seit 1994 lehrt der Wahlmünchner als Honorarprofessor an der LMU.

Für seine Filmdokumente - etwa über die Ökologie der Galapagosinseln oder über Gorillas („Herrscher des Urwalds“) - erhielt Sielmann viele Auszeichnungen, darunter mehrmals den Bundesfilmpreis, 1986 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens und 1993 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Pressemitteilung



P 35-97 02.06.1997

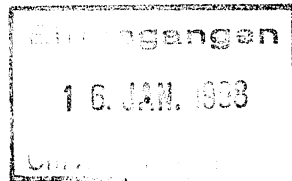
Prof. Dr. Norbert Matussek 75 Jahre

Der Arzt und Chemiker Prof.Dr. Norbert Matussek wird am 12. Juni 1997 75 Jahre alt. Von 1971 bis zu seiner Pensionierung 1987 leitete er die Abteilung Neurochemie in der Psychiatrischen Universitätsklinik der Universität München.

Prof. Matussek hat sich in erster Linie mit Stoffwechselfragen bei psychiatrischen Erkrankungen beschäftigt, vor allem bei Depressionen und Schizophrenie. Als Grundlagenwissenschaftler in der Klinik hat er mit seiner Arbeitsgruppe wissenschaftlich sehr erfolgreich gearbeitet. Er hat damit maßgeblich dazu beigetragen, daß die Psychiatrische Universitätsklinik international als ein führendes Forschungszentrum für Biologische Psychiatrie gilt und zum „National WHO-Collaborating Center for Biological Psychiatry“ wurde.

Norbert Matussek wurde am 12. Juni 1922 in Berlin geboren. Nach dem Studium der Chemie und der Medizin erwarb er 1952 in München den medizinischen Doktorgrad und bald danach in Tübingen mit einer Diplomarbeit bei Nobelpreisträger Adolf Butenandt das Diplom in Chemie. Seit 1956 arbeitete er in München am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, wo er sich mit den biochemischen Wirkungsmechnismen der in dieser Zeit aufkommenden Psychopharmaka beschäftigte. Wichtige Impulse für seine weiteren Forschungen auf dem Gebiet der Neuropharmakologie erhielt er bei einem Studienaufenthalt am „National Institute of Mental Health“ in den USA. 1967 wurde er Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Universität München ehe er 1971 schließlich die Stelle als Abteilungsleiter an der Psychiatrischen Klinik der LMU antrat. 1973 wurde er außerplanmäßiger Professor.

Seine Forschungsergebnisse hat er in mehr als 250 wissenschaftlichen Arbeiten und in mehreren Büchern veröffentlicht. Er wurde mit mehreren in der Fachwelt hoch angesehenen Preisen ausgezeichnet. Seit 1987 ist er im Ruhestand , ist aber immer noch in der Klinik ein anregender Ratgeber für jüngere Forscher



Neu berufen:

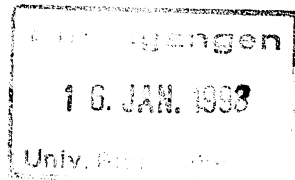
Prof. Dr. Hans Sauer, Englische Philologie

Prof. Dr. Hans Sauer von der TU Dresden ist neu als Professor (C 4) für Englische Philologie an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof.Dr. Helmut Gneuss an.

Prof. Sauer beschäftigt sich im Rahmen der Englischen Philologie vor allem mit Sprachwissenschaft und mittelalterlicher Literatur. Zu seinen Spezialgebieten gehören die Edition alt- und mittelenglischer Literatur in kritischen und kommentierten Ausgaben, neben „hoher Literatur“ auch kürzere Gebrauchstexte wie Beichtmahnungen oder Exkommunikationsformeln, ferner die altenglische Wortbildung, die Linguistik mittelalterlicher Pflanzennamen, besondere Formen des Englischen, z.B. das „American Black English“ und die Geschichte der Anglistik.

Der gebürtige Ingolstädter studierte Anglistik, klassisches Latein und Mittellatein sowie Germanistik, ehe er 1976 promovierte und 1986 in München Privatdozent wurde. Während des Studiums war er als Lehrassistent und Lektor in England gewesen. Von 1975 bis 1989 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität München, von 1989 bis 1993 als Professor an der Universität Würzburg. Von dort wechselte er an die TU Dresden. Internationale Erfahrungen sammelte er durch Gastprofessuren unter anderem in Lodz (Polen), Palermo (Italien) und Columbus /Ohio (USA).

Pressemitteilung



P 37-97 02.06.1997

Neuberufen: Prof. Dr. Michael Brenner, Jüdische Geschichte

Prof. Dr. Michael Brenner (33) von der Brandeis University in den USA wurde auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für jüdische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Die Brandeis University in Waltham (Mass.) gilt als die führende Universität für jüdische Studien in den USA. Bis zur Einrichtung des Lehrstuhls an der Universität München wurde das Gebiet jüdische Geschichte durch Gastprofessoren vertreten.

Michael Brenner, 1964 geboren in Weiden in Bayern, studierte nach dem Abitur in Weiden an der renommierten Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und der Universität Heidelberg und erwarb dort 1988 den Magistergrad. In dieser Zeit führten ihn Studienaufenthalte 1985/86 und 1987/88 an die Hebräische Universität Jerusalem. 1986-88 war er Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. 1989 bis 1991 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Leo Baeck Institut in New York und 1992-93 bei der Historischen Kommission in Berlin. 1994 erwarb er an der Columbia Universität in New York den Grad eines Ph.D., der mit der deutschen Habilitation vergleichbar ist. Schon 1993-94 war er Visiting Assistant Professor für jüdische Geschichte an der Indiana University in Bloomington, USA. Von 1994 bis zu seiner Berufung nach München war er Assistant Professor an der Brandeis University.

Schon während seiner Schulzeit in Weiden veröffentlichte er das Buch „Am Beispiel Weiden: Jüdischer Alltag im Nationalsozialismus“ (erschienen 1983). Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind die Geschichte der Juden während der Weimarer Republik und in der frühen Nachkriegszeit in Deutschland sowie Fragen der jüdischen Identität und der jüdischen Kultur. Neben zahlreichen Aufsätzen hat er auch mehrere Bücher verfaßt. Von dem 1996 in englischer Sprache erschienenen Buch „The Renaissance of Jewish Culture in Weimar Germany“ ist die deutsche Übersetzung in Vorbereitung. Er ist Mitverfasser der „Deutsch-jüdischen Geschichte der Neuzeit“, Band 2, und Mitherausgeber dieses vierbändigen Werkes und betreut als Mitherausgeber das im nächsten Jahr erscheinende Werk „Circles of Community: Collective Jewish Identities in Germany and Austria 1918-1932“.

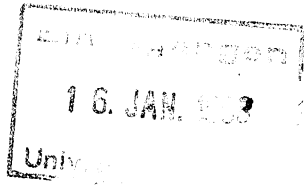
Am 19. Juni 1997 um 17 Uhr wird Prof. Brenner in der Großen Aula im Universitätshauptgebäude seine Antrittsvorlesung über „Jüdische Geschichtswissenschaft an deutschen Universitäten“ halten.

Hinweis für die Redaktionen:

Für Rückfragen erreichen Sie Prof. Brenner im Institut unter der Telefonnummer:
(089) 21106-78 (bzw. Fax: 21106-98)

Pressemitteilung

P 38-97 05.06.1997



Prof. Dr. Wilhelm Waidelich 75 Jahre

Der „Laserprofessor“ Prof.Dr. Wilhelm Waidelich wird am 13. Juni 1997 75 Jahre alt. Von 1976 bis zu seiner Emeritierung 1990 hatte er den Lehrstuhl für Medizinische Optik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Als Nachfolger von Prof.Dr. Herbert Schober gab er dem Institut für Medizinische Optik der LMU eine stärker physikalische Ausrichtung mit einem Schwerpunkt in der Laserforschung..

Prof. Waidelich hat als einer der ersten kurz nach der Erfindung des Lasers dessen mögliche Anwendungen eruiert und an seinem Institut in die Praxis umgesetzt. Besonders hat er sich mit den Einsatzmöglichkeiten von Lasern in der Medizin beschäftigt, ebenso mit anderen physikalischen Diagnoseverfahren, etwa dem Ultraschall. Durch seine populären Vorführungen mit Lasern ist er weit über die Fachwelt hinaus bekannt geworden.

Der gebürtige Stuttgarter hatte sein 1940 begonnenes Chemiestudium wegen des Krieges unterbrechen müssen. Ab 1946 begann er dann in München an der TH Physik zu studieren, legte 1950 die Diplomprüfung ab und erwarb 1954 den Doktorgrad. 1958 wurde er an der TH München Privatdozent, ehe man ihn 1963 auf den Lehrstuhl für Experimentelle Physik an die TH Darmstadt berief. 1976 wechselte er nach München an den Lehrstuhl für Medizinische Optik. Seit 1971 hatte er der Abteilung kohärente Optik der Gesellschaft für Strahlenforschung in Neuherberg vorgestanden

Pressemitteilung

P 39-97 12.06.1997

Prof. Dr. Robert Enzenbach 70 Jahre

Der Mediziner Prof. Dr. Robert Enzenbach wird am 14. Juni 1997 70 Jahre alt. Von 1953 bis zu seiner Pensionierung 1992 hat er, seit zuletzt als Professor (C3) und als Leiter der „Abteilung für Anaesthesiologie und Wiederbelebung speziell für Neurochirurgie“ der Universität München die Entwicklung der Anaesthesiologie in München mitgestaltet. Prof. Enzenbach gilt als Wegbereiter und Mitbegründer der klinischen Anaesthesiologie in Deutschland.

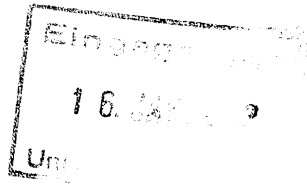
Er baute seit 1953 in München zusammen mit Privatdozent Dr. L. Zürn (dem ersten deutschen Dozenten für Anaesthesiologie) das erste Zentrum für Anaesthesie mit auf - eine Fachrichtung, die bis dahin ein ungeliebtes Stiefkind der Chirurgie war und deutschlandweit fast ausschließlich von Pflegekräften praktiziert wurde. Seither hat sich Prof. Enzenbach mit physiologischen, klinischen und technischen Fragestellungen der Anaesthesie beschäftigt.

Der gebürtige Münchner studierte nach dem Kriegsdienst an der Universität München, wo er 1953 promovierte. Im selben Jahr noch gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesiologie und Wiederbelebung. Seine Forschungen betrieb er außer in München vor allem an der Philipps-Universität Marburg und am W.G.Kerkhoff-Herzforschungszentrum der Max-Planck-Gesellschaft in Bad Nauheim. 1963 habilitierte er sich mit der Arbeit „Der Kreislauf unter kontrollierter Blutdrucksenkung und Narkose“. Nach vielen Jahren als Stellvertreter des Leiters der Anaesthesieabteilung der Universitätskliniken München wurde er 1965 zum Leiter der Anaesthesieabteilung der in München neubegründeten Neurochirurgischen Universitätsklinik berufen. Als Bau- und Personalreferent gestaltete er weitgehend den äußeren und inneren Aufbau dieser neuen Klinik zunächst am Beethovenplatz in der Innenstadt, und dann nach dem Umzug als erste operative Klinik im neuen Klinikum Großhadern. 1970 wurde er zum außerplanmäßigen Professor und 1978 zum Professor (C3) ernannt. 1976 hat ihn das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus wegen seiner hervorragenden Spezialkenntnisse zum Leiter einer selbständigen „Abteilung für Anaesthesiologie und Wiederbelebung speziell für Neurochirurgie“ ernannt.

Pressemitteilung

P 40-97

11.06.1997



Handwritten signature and initials.

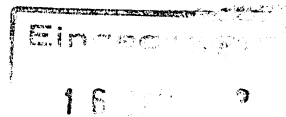
Neu berufen:

Prof.Dr. Rainer Haas, Medizinische Mikrobiologie

Prof.Dr. Rainer Haas ist neu als Professor (C3) für Medizinische Mikrobiologie an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden.

Schwerpunkt der Arbeitsgruppe von Prof.Dr. Haas ist die Untersuchung der molekularen Mechanismen, die Bakterien dazu befähigen, Krankheiten auszulösen. Die Arbeiten beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Bakterium *Helicobacter pylori*, einem Keim der die Magenschleimhaut des Menschen besiedeln kann und meist eine Reizung oder Entzündung der Schleimhaut auslöst, die sogenannte bakterielle Gastritis. In vielen Fällen mündet die chronische Infektion in die Entstehung von Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwüren oder gar Magenkrebs.

Haas, 1957 in Heidelberg geboren, hat in Frankfurt, Heidelberg und Tübingen Biologie studiert. Er promovierte 1987 in Tübingen und wurde für seine Arbeit mit der Otto-Hahn Medaille der Max-Planck-Gesellschaft ausgezeichnet. Danach befaßte sich Haas mit den Pathomechanismen verschiedener bakterieller Krankheitserreger, bis er 1990 das *Helicobacter* Projekt initiierte. Von 1992-1993 absolvierte er einen Forschungsaufenthalt am Centre Hospitalier Universitaire Vaudois (CHUV) sowie am Institut für Biochemie (ISREC) der Universität Lausanne, Schweiz. Er kehrte wieder an das Max-Planck Institut nach Tübingen zurück, wo er sich 1996 an der Universität habilitierte.



Prof.Dr.Dr. Erich Kuß 70 Jahre

Der Chemiker und Arzt Prof.Dr.rer.nat.Dr.med Erich Kuß wird am 14. Juni 1997 70 Jahre alt. Von 1978 bis zu seiner Pensionierung 1992 hatte er eine Professur (C3) für Klinische Chemie und Klinische Biochemie an der Ludwig-Maximilians-Universität inne; er arbeitete an der I. Universitäts-Frauenklinik der LMU.

Der Forschungsschwerpunkt von Prof.Kuß sind Östrogene, Steroid-Hormone, die vor allem auf die Sexualität des Menschen Einfluß nehmen - sie spielen beispielsweise bei der Anti-Baby-Pille eine große Rolle. So fand Prof. Kuß als Wissenschaftler hohe Anerkennung auch auf dem Gebiet der Frauenheilkunde und der Endokrinologie (die sich unter anderem mit den Hormondrüsen beschäftigt). Mit Östrogenen hatte sich Kuß schon während seiner Studienzeit am Max-Planck-Institut für Biochemie in Tübingen (das während dieser Zeit nach München wechselte) beschäftigt. Hier arbeitete er auch an seiner Promotion unter der Leitung des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Butenandt.

Geboren in Wanne-Eickel studierte Kuß nach Kriegsdienst und Gefangenschaft zunächst an der TH Darmstadt Chemie. Nach dem Vordiplom wechselte er nach Tübingen, wo er sich neben der Chemie auch der Medizin widmete (Diplom-Chemiker-Examen und Ärztliche Vorprüfung). 1956 ging er schließlich nach München. Hier promovierte er sich 1959 zum Dr.rer.nat und 1963 zum Dr.med. Seit 1960 arbeitete er an der I. Universitäts-Frauenklinik in München. Die Anerkennung als Klinischer Chemiker erfolgte 1962, 1971 die als Facharzt für Laboratoriumsmedizin. 1975 wurde Kuß zum außerplanmäßigen Professor, 1978 zum C3-Professor ernannt.

Prof. Ilse Nolting-Hauff verstorben

Prof.Dr. Ilse Nolting-Hauff, Inhaberin eines Lehrstuhls für Romanische Philologie, ist am 14. Juni 1997 nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren in Bad Soden/Taunus verstorben.

Ihre Hauptarbeitsgebiete waren die französische Literatur des Mittelalters, die spanische Barockliteratur und die neue französische Literatur. Dabei beschäftigte sie sich insbesondere mit Textüberlieferung, Textedition und Textkommentar. Wichtige Veröffentlichungen sind: „Die Stellung der Liebeskasuistik im höfischen Roman“, die zweisprachige Ausgabe von Chrétien de Troyes „Yvain“ sowie Aufsätze zu Marie de France, Proust, Villon, Defoe und zur Gattungskategorie des Romans. Ein Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit der letzten Jahre waren Forschungen zu den „Sueños“ des spanischen Barockdichters Quevedo.

Ilse Nolting-Hauff, geboren am 28. April 1933, stammt aus Bremen; ihr Vater war dort 1945 bis 1962 Senator der Finanzen. Nach dem Studium in Hamburg, Heidelberg und Aix-en-Provence erwarb sie 1956 in Heidelberg den Doktorgrad. 1956 bis 1958 war sie Lektorin in Dijon und übernahm anschließend eine Assistentenstelle in Bonn. 1965 wurde sie dort Privatdozentin für Romanische Philologie und wurde 1966 als ordentliche Professorin an die Ruhr-Universität Bochum berufen. Seit 1975 hatte sie einen Lehrstuhl für Romanische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. In den Studienjahren 1993 bis 1995 war sie Dekanin der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I und bis zuletzt auch Mitglied im Fachbereichsrat ihrer Fakultät.

Die Beisetzung wird am Montag, dem 23. Juni 1997, in Bad Soden/Taunus stattfinden.

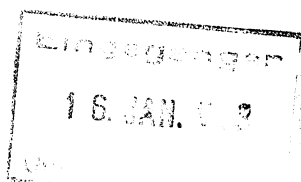
Professor Seibert verstorben

Prof.Dr. Paul Seibert, der über viele Jahre den Bereich Vegetationskunde in der Forstwissenschaftlichen Fakultät vertreten hat, ist am 14. Juni 1997 im Alter von 76 Jahren verstorben.

Schwerpunkte seiner Forschungen waren die Vegetationskunde bzw. die Pflanzensoziologie Bayerns; so erarbeitete er z. B. eine Karte der potentiell-natürlichen Vegetation Bayerns. Auch beschäftigte er sich mit den durch die Zivilisation gefährdeten Waldgebieten und Hochgebirgen Südamerikas. Zahlreiche seiner Arbeiten galten praktischen Problemen: beispielsweise der Hangsicherung, der Grünlandverbauung, Ufersicherung und der Auswahl von Naturwaldreservaten. Seine Forschungen dazu haben Anregungen auch für das außereuropäische Ausland geliefert.

Nach dem Studium in Freiburg und dem Forstreferendariat im Forstamt Salem/Bodensee arbeitete er vier Jahre als wissenschaftlicher Assistent an der Bundesanstalt für Vegetationskartierung in Stolzenau/Weser und trat dann 1954 in den Dienst der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung. 1963 habilitierte er sich für Geobotanik, wurde 1969 Professor und übernahm die Leitung der damals neu gebildeten Abteilung Vegetationskunde und Landschaftspflege am Waldbauinstitut der Universität, die 1972 zur Lehrereinheit Vegetationskunde beim Institut für Bodenkunde umgewandelt wurde. Im März 1986 trat er in den Ruhestand, war aber danach immer noch in Forschung und Lehre tätig. Prof. Seibert beriet viele nationale und internationale Fachgremien.

Die Beisetzung hat bereits in aller Stille stattgefunden.



Handwritten signature or initials, possibly 'K. Seebach'.

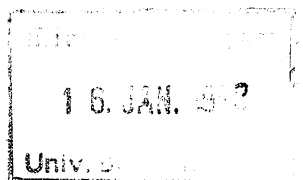
Prof. Dr.rer.nat. Karl Seebach 85 Jahre

Der ehemalige Vorstand der Pädagogischen Hochschule München-Pasing und Lehrstuhlinhaber für Didaktik der Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Prof. Dr. Karl Seebach, wird am 28. Juni 1997 85 Jahre alt. Prof. Seebach war lange Zeit maßgeblich beteiligt an der Gestaltung der Lehrpläne für Mathematik an den bayerischen Schulen. Er hat auch mehrere Schulbücher für den Gymnasialunterricht verfaßt.

Prof. Seebach gilt als „Didaktiker mit Augenmaß“, der versuchte, Altes und Bewährtes zu erhalten und Fortschrittliches und Modernes zu übernehmen. Viele bayerische Mathematiklehrer haben ihre fachdidaktische Ausbildung bei ihm erhalten.

Der gebürtige Münchner studierte an der TH München, wurde dort 1942 Privatdozent und 1955 außerplanmäßiger Professor. 1960 kam er als solcher an die LMU. Schon seit 1948, bis zu seiner Berufung an die Pädagogische Hochschule München-Pasing im Jahre 1967, unterrichtete er zudem an Münchner Gymnasien. Ab 1969 war er für zwei Jahre Vorstand der Pädagogischen Hochschule Pasing; nach deren Integration in die LMU und Umwandlung in die Erziehungswissenschaftliche Fakultät stand er 1973/74 als Dekan nochmals an der Spitze dieser Einrichtung. 1977 übernahm er den Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik innerhalb der Fakultät für Mathematik der Universität München, den er bis zu seiner Emeritierung 1980 innehatte. Von 1974 bis 1980 war er auch Mitglied der Haushaltskommission der Universität.

Das Mathematische Institut wird am 1. Juli 1997 (ab 15 Uhr im Hörsaal E 51, Theresienstraße 39) ein Festkolloquium zu Ehren von Prof. Seebach veranstalten.



Ehrenszenator Hans Hermann Rösner-Mautby 80 Jahre

Der Ehrenszenator der Ludwig-Maximilians-Universität München, Hans Hermann Rösner-Mautby, wird am 27. Juni 1997 80 Jahre alt.

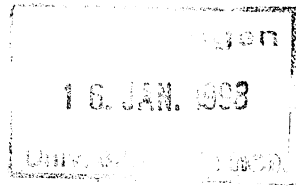
Rösner-Mautby ist unter anderem auch der Inhaber der Onkologischen Klinik in Bad Trissl. Die von ihm initiierten Kontakte zwischen dieser Klinik und der LMU stellen eine wesentliche Bereicherung des Lehr- und Forschungsangebots der Universität dar. Auch die Mitgliedschaft dieser Klinik im Tumorzentrum der Münchner Universität hat sich überaus bewährt.

Der in Karff (Schlesien) geborene Rösner-Mautby besitzt die Klinik in Bad Trissl seit 1968; er ist unter anderem Ehrenmitglied der Gesellschaft für manuelle Wirbelsäulentherapie in Neutrauburg und Träger des Ehrenzeichens der Deutschen Ärzteschaft „Ob meriat medici germaniae“ sowie des Bayerischen Verdienstordens.

Pressemitteilung

P 46-97

04.07.1997



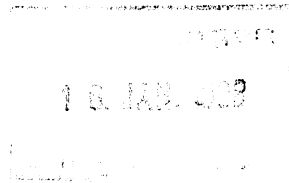
Prof. Dr. Stephan Schrader verstorben

Prof. Dr. Stephan Schrader, Inhaber eines Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre und Leiter des Instituts für Innovationsforschung und Technologiemanagement der Ludwig-Maximilians-Universität München ist am 2. Juli 1997 im Alter von 37 Jahren nach längerer Krankheit verstorben. Prof. Schrader war im Juli 1994 vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) an die Universität München gekommen.

Das Institut für Innovationsforschung und Technologiemanagement, das im Zuge der Umstrukturierung der Fakultät für Betriebswirtschaft neu eingerichtet worden war, erforscht Erneuerungsvorgänge in der Wirtschaft und ihre Gestaltung. Die zahlreichen Veröffentlichungen Prof. Schraders befaßten sich zu einem großen Teil mit zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit und Information.

Geboren wurde Stephan Schrader am 2. Januar 1960 in Bern (Schweiz). Aufgewachsen und zur Schule gegangen ist er in Kiel, wo er nach dem Abitur (1978) auch eine Banklehre abschloß (1981). In Kiel absolvierte Schrader auch das Grundstudium der Betriebswirtschaftslehre, ehe er für das Hauptstudium an die Ludwig-Maximilians-Universität München wechselte und hier sein Diplom machte (1985). Anschließend verbrachte Schrader zwei Jahre als McCloy-Scholar an der Harvard University, John F. Kennedy School of Government und erlangte den Grad "Master of Public Administration". In der Folge lehrte und forschte er zum Teil zeitgleich an Hochschulen in München, Wien, Neapel, Massachusetts (am MIT, zuletzt als Associate Professor) und Kiel. Dort war er am Institut für betriebswirtschaftliche Innovationsforschung als Gastwissenschaftler tätig.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 11. Juli 1997 um 11 Uhr in der Apostelkirche in München-Solln statt.

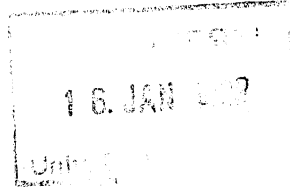


Prof.Dr.Horst Berner 70 Jahre

Der Tiermediziner Prof.Dr. Horst Berner wird am 18. Juli 1997 70 Jahre alt. Von 1987 bis zu seiner Pensionierung 1992 hatte er eine Professur für innere Krankheiten des Schweines an der II. Medizinischen Tierklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Professor Berner 1961 mit der Anstellung als Assistent am Institut für Tierhygiene der Landwirtschaftlichen Hochschule in Stuttgart-Hohenheim. Hier übernahm er ein vielseitiges Aufgabengebiet. 1967 wechselte er an das Institut für Tierhygiene und Nutztierkunde der Landwirtschaftlichen Fakultät der TU München in Weihenstephan. 1979 habilitierte er sich für das Fach Veterinärhygiene. 1987 folgte Professor Berner einem Ruf auf die Professur an der LMU in München.

Seine Abteilung wurde hier zu einer angesehenen und viel gefragten Arbeits- und Bildungsstätte auf dem Gebiet der Schweinekrankheiten.



Prof. Dr. Heinz-Gerhard Zimpel verstorben

Der Kulturgeograph Professor Dr. Heinz-Gerhard Zimpel ist am 13. Juli 1997 im Alter von 72 Jahren verstorben. Bis zu seiner Pensionierung 1990 hatte der gebürtige Berliner am Geographischen Institut der Universität München gearbeitet. Sehr aktiv war er auch in der Geographischen Gesellschaft München; unter anderem war er von 1977 bis 1992 alleiniger Herausgeber der "Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft". Er hat auch nach dem Krieg, damals als Werkstudent bei der Sozialfürsorge des Studentenwerks in München den Studentenschnelldienst gegründet.

Die Alpen und Süddeutschland waren die regionalen Schwerpunkte in der Forschungsarbeit Prof. Zimpels. Seine wissenschaftliche Laufbahn hatte Zimpel 1956/57 mit einer Dissertation mit dem Titel "Der Verkehr als Gestalter der Kulturlandschaft. Verkehrsgeographische Untersuchung am Beispiel der Inneren Rhätischen Alpen" begonnen - diese Doktorarbeit bildet einen wesentlichen Markstein in der Entwicklung der Verkehrsgeographie. Vorbildlich war auch seine präzise Definition von Begriffen, etwa im 1968 erschienenen Westermann-Lexikon der Geographie, wo er die Stichworte über die allgemeine Religionsgeographie bearbeitete, oder seine 1980 im List-Verlag erschienene Darstellung der Bevölkerungsgeographie und Ökumene im Rahmen der Sozial- und Wirtschaftsgeographie.

Ein weiteres Interessensgebiet von Prof. Zimpel war der Vordere Orient; 1967 hielt er in diesem Zusammenhang auch Gastvorlesungen in Damaskus. Allerdings hinderten die in diesem Gebiet bis heute andauernden Wirren Prof. Zimpel, seine Forschungen dort in der Intensität zu betreiben, wie er es gerne wollte.

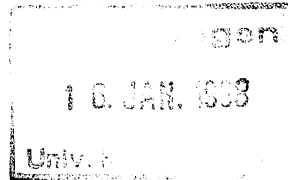
Der Krieg hatte schon einmal seine Biographie durchkreuzt: gleich nach dem Abitur 1943 mußte er zum Kriegsdienst einrücken; es folgte die Gefangenschaft in Algerien und den USA. Nach der Entlassung studierte er Geographie, Chemie, Geologie, Botanik, Zoologie und Physik in München, leistete daneben beim Neubau des Chemischen Instituts den damals für die Studenten obligatorischen Wiederaufbaueinsatz ab und verdiente sich das Geld für das Studium in der Sozialfürsorge des Studentenwerks. Er war dann wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Geographischen Institut der Universität, wurde 1971 Privatdozent und 1974 Professor.

Die Trauerfeier ist am 18. Juli 1997 in der Frauenkirche in Gauting bei München.

Pressemitteilung

P 49-97

24.07.1997



Prof.Dr. Günther Schierz 75 Jahre

Prof.Dr.med. Günther Schierz wird am 31. Juli 1997 75 Jahre alt. Von 1978 bis zu seiner Pensionierung 1987 hatte er eine Professur (C3) für Medizinische Mikrobiologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Seine Arbeiten verbesserten die Diagnose mittels Blutserum. Es gelang ihm, Komponenten aus dem Serum zu entfernen, die Ergebnisse schwerer erkennbar machen und in der Hand weniger Erfahrener zu nicht-reproduzierbaren Zufallsergebnissen führen können. Er wendete dabei Methoden an, die er bei einem Aufenthalt 1962-63 im Institut Pasteur in Paris erlernt hatte.

Der gebürtige Dresdner hatte nach Kriegsdienst und Gefangenschaft von 1948 bis 1953 an der Universität Bonn studiert. Seit 1956 war Prof. Schierz im Bereich der Mikrobiologie tätig - zunächst am Hygiene-Institut der Universität Bonn, dann ab 1958 am Max von Pettenkofer-Institut der LMU München. 1967 habilitierte er sich für das Fach Medizinische Mikrobiologie; 1973 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt, 1978 erfolgte die Überleitung in das Amt eines Professors. Außerdem war Prof. Schierz stellvertretender Institutsvorstand.

Prof.Dr.Dr.h.c. Friedrich Franz 70 Jahre

Der Forstwissenschaftler Prof.Dr.Dr.h.c. Friedrich Franz wird am 5. August 1997 70 Jahre alt. Von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1992 hatte er den Lehrstuhl für Waldwachstumskunde an der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

In München widmete er sich vor allem ertragskundlichen Fragestellungen, wobei er als einer der ersten die neuen Möglichkeiten durch elektronische Datenverarbeitung auf diesem Gebiet erkannte und nutzte. Unter seiner Leitung wurden die Bayerische Großrauminventur und die Holzaufkommensprognose durchgeführt. Richtungsweisende Akzente hat er in der Waldschadensforschung und der Aufstellung von Wachstumssimulatoren für Waldmischbestände gesetzt. Darüber hinaus stand Prof. Franz den Forstverwaltungen Griechenlands, Algeriens, Südafrikas und Israels beratend zur Seite.

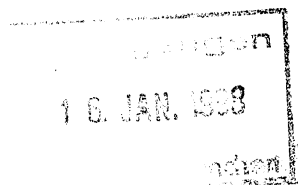
Nach dem Studium der Forstwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin war Franz am Institut für Forstwissenschaften in Eberswalde in der damaligen DDR tätig, wo er auch promovierte. Franz spezialisierte sich in der Folge auf dem Gebiet der forstwissenschaftlichen Biometrie, um mit mathematisch-statistischen Methoden die Gesetzmäßigkeiten der Ertragskunde zu erforschen. Nach der Übersiedlung nach München im Jahr 1960 beschäftigte sich Franz intensiv mit Fragen der Ertragsniveauschätzung und der Ertragsstaffelforschung. Sein Habilitationsvortrag (1968) mit dem Titel „Möglichkeiten und Grenzen der elektronischen Datenverarbeitung in der Forstwirtschaft“ hat der Forschung neue Perspektiven eröffnet.

Die Forstwissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen hat seine Verdienste 1997 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde gewürdigt.

Pressemitteilung

P 51

12.08.1997



Heil

Prof.Dr. Ewald Kraft 75 Jahre

Der Münchner Zahnmediziner Prof.Dr. Ewald Kraft wird am 16. August 1997 75 Jahre alt. Er hat innerhalb der Zahnheilkunde das Gebiet Prothetik vertreten.

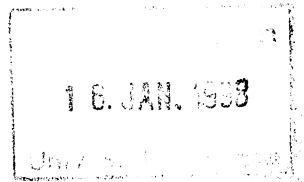
Ewald Kraft wurde am 16.8.1922 in Neu-Ulm geboren. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft studierte er in Marburg Zahnheilkunde, erwarb dort den Doktorgrad und arbeitete anschließend als Assistent in der Praxis. 1952 wurde er Mitarbeiter an der prothetischen Abteilung der Universität Kiel.

Bereits drei Jahre später übertrug man ihm die Aufgaben eines Oberarztes, 1959 habilitierte er sich. Zwei Jahre später erhielt er die Ernennung zum außerordentlichen Professor. 1966 folgte er einem Ruf nach München, wo er als Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und zeitweilig als Geschäftsführender Direktor der Zahnklinik bis zu seiner Emeritierung 1990 wirkte.

Prof. Kraft hat bereits in seiner Kieler Zeit Themenkreise bearbeitet, deren Fortschreibung heute noch erfolgt. Neben der Implantologie hat ihn die Werkstoffkunde und hier die derzeit besonders bei der Titanverarbeitung genutzte Röntgenkontrolle der Gußqualitäten beschäftigt. Seine Arbeiten über die Kaumuskelphysiologie fanden internationale Beachtung und lösten gerade im Hinblick auf die Problematik von Kiefergelenksbeschwerden weiterführende Studien aus. Als bisher einziger Zahnmediziner wurde er 1970 Dekan der Medizinischen Fakultät. Die Gesellschaft für Prothetik und Werkstoffkunde wählte ihn 1980 zum Ehrenmitglied und unterstrich damit die Bedeutung seiner Arbeiten für die Fachentwicklung.

9
H.
167

Pressemitteilung



P 52-97

20.08.1997

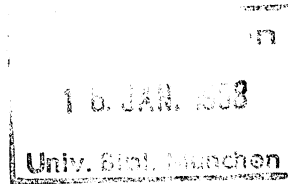
Der Wandel der Wirtschaft Ost- und Südosteuropas als Forschungsgegenstand

Der Zusammenbruch der sozialistischen Systeme in Osteuropa kam für Politiker und Wirtschaftsforscher gleichermaßen überraschend. Eine Theorie der Transformation, deren Gegenstand die Restrukturierung ganzer Volkswirtschaften ist, steckt noch in den Kinderschuhen. Weniger das aktuelle Tagesgeschehen als vielmehr die übergeordneten Fragestellungen der wirtschaftlichen Transformation Ost- und Südosteuropas sind Forschungsgegenstand von Frau Prof.Dr. Monika Schnitzer, die seit rund einem Jahr an der Ludwig-Maximilians-Universität München den Lehrstuhl für Komparative Wirtschaftsforschung unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas innehat.

Ihr Hauptinteresse gilt der Frage, wie die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen dieser Volkswirtschaften optimal zu gestalten sind. Dazu gehören vor allem der Aufbau eines neuen Rechts- und Finanzsystems, eines Sozialversicherungssystems, aber auch die Neuordnung des Unternehmenssektors durch Massenprivatisierungen sowie die geeignete Wahl der Wettbewerbs- und Industriepolitik. Eine wichtige Herausforderung sieht Frau Prof. Schnitzer darin, ihre mit Hilfe institutionen- und vertragstheoretischer Methoden gewonnenen Erkenntnisse mit den aktuellen Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa zu konfrontieren. Daß viele Transformationsländer ganz unterschiedliche Wege der Restrukturierung gewählt haben, ermöglicht eine komparative Analyse der Reformansätze.

Prof. Monika Schnitzer (36) kam von der Universität Bonn nach München. Nach dem Studium in Köln, London und Bonn hatte sie dort im Rahmen des European Doctoral Program in Quantitative Economics ihren Doktorgrad erworben. Danach forschte und lehrte sie für ein Jahr an der Boston University und am Massachusetts Institute of Technology. Noch vor Abschluß ihrer Habilitation 1995 in Bonn übernahm sie eine Lehrstuhlvertretung an der LMU. Für ihre institutionenökonomische Analyse der Außenhandelsbeziehungen osteuropäischer Länder erhielt Prof. Schnitzer 1996 den Akademiepreis der Nordrhein Westfälischen Akademie der Wissenschaften.

Pressemitteilung



P-53-97 11.09.1997

f
H.
M.

Professor Burschel 70 Jahre

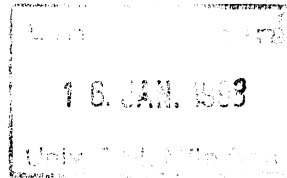
Prof.Dr.Dr.h.c.Dr.h.c. Peter Burschel, emeritierter Professor für Waldbau in der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität München, wird am 16. September 1997 70 Jahre alt.

Prof. Burschel hat sich insbesondere mit dem Waldökonemiesystem, z.B. mit der Verjüngungsökologie von Buchen- und Bergmischwäldern und mit Möglichkeiten beschäftigt, den Treibhauseffekt durch CO₂-Speicherung in den Wäldern zu vermindern. Ein besonderes Interesse galt auch den Wäldern und der Forstwirtschaft in Südamerika, wo er auch zur Zeit lebt.

Die Eigenarten und die Dynamik von Naturwäldern studierte er nicht nur in Südamerika, sondern auch in Indien und Pakistan. Seine Forschungen über die Methoden des Waldbaus schufen die wissenschaftlichen Grundlagen für schon lange aus der Erfahrung praktizierte Verfahren. Die Wiederaufforstung von Waldschadensflächen wurde später ein sehr wichtiges Forschungsgebiet und in den letzten Jahren widmete sich Prof. Burschel insbesondere den Forschungen über den Treibhauseffekt.

Peter Burschel wurde in Kassel geboren, studierte in München, Freiburg und Göttingen. Er erwarb den Grad eines Dr. forest. 1955 in Göttingen, arbeitete bei der Niedersächsischen Staatsforstverwaltung, war Fullbright Stipendiat in den USA und wurde Privatdozent in Göttingen. Im Rahmen einer Partnerschaft der Universität Göttingen ging er für sechs Jahre nach Chile und wurde 1972 auf den Lehrstuhl für Waldbau in München berufen. Seit März 1994 ist er emeritiert. Er war u.a. auch viele Jahre Leiter der Forstverwaltung der Münchener Universität für deren Waldbesitz in der Nähe von Landshut.

Professor Hueck wird 70 Jahre

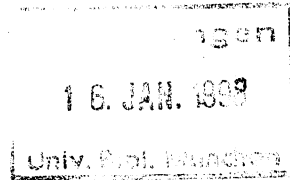


Der Jurist Professor Dr. Götz Hueck wird am 21. September 1997 70 Jahre alt. Prof Hueck hatte von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1995 den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Hueck hat grundlegende Werke zum Handels-, Gesellschafts- und Arbeitsrecht verfaßt. So ist er u.a. - zusammen mit seinem Vater Prof. Alfred Hueck - Mitverfasser eines Kommentars zum Aktiengesetz, der in 13 Auflagen erschienen ist. Er ist ebenso Mitherausgeber der Zeitschrift „Die Aktiengesellschaft“, Mitverfasser eines bereits in 16. Auflage erschienenen Kommentars zum GmbH-Gesetz, Mitherausgeber mehrerer Reihen zum Arbeitsrecht und zum deutschen und europäischen Handels- und Wirtschaftsrecht. Auch in zahlreichen Aufsätzen beschäftigt er sich mit diesen Rechtsgebieten.

Prof. Götz Hueck wurde am 21. September 1927 als Sohn des Juraprofessors Alfred Hueck in Jena geboren. Er besuchte in München, wo sein Vater seit 1936 Professor war, das Wilhelmsgymnasium. Sein Studium absolvierte er in München und Münster, wo er 1951 promovierte und 1958 Privatdozent wurde. 1960 wurde er zum ordentlichen Professor an der FU Berlin berufen und folgte 1965 einem Ruf an die Universität Hamburg. Seit 1971 ist er in München; hier war er von 1984 bis 1986 Prodekan der Juristischen Fakultät und vertrat in dieser Zeit auch seine Fakultät im Senat der Universität.

Pressemitteilung



P 55-97

17.9.1997

Handwritten signature/initials

Prof.Dr. Herbert Göpfert 90 Jahre

Prof.Dr.phil. Herbert Göpfert, Honorarprofessor für Buch- und Verlagswesen, Editionskunde und Literarische Kritik, wird am 22. September 1997 90 Jahre alt.

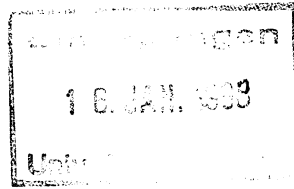
Prof. Göpfert ist einer der profiliertesten Persönlichkeiten des deutschen literarischen Verlagswesens. Er wurde 1907 in Thüringen geboren und war seit 1935 leitend in verschiedenen Verlagen tätig, u.a. bei Langen-Müller, Oldenbourg und Hanser. Nach dem Krieg baute er die literarische Abteilung des Carl Hanser Verlages in München auf. 1964 wurde er Honorarprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität München und hat hier in seinem Lehrangebot Themen des literarischen Lebens der Gegenwart, historische Fragestellungen, die Geschichte des deutschen Buchhandels und anderer literaturvermittelnder Institutionen und die Beziehung von Autor und Verleger unter wechselnden historischen Bedingungen ebenso dargestellt, wie die Entwicklung des freien Schriftstellers, Editions-geschichte sowie Arbeit an wissenschaftlichen Petitionen. Damit sind zugleich die Forschungsinteressen Göpferts charakterisiert. Großen Zulauf hatte ein über mehrere Jahre hin bestehendes „Kolloquium zum literarischen Leben der Gegenwart“, in dem Studenten aller Fachrichtungen eigene Texte schrieben und diskutierten, und wo Persönlichkeiten des literarischen Lebens den Studenten Rede und Antwort standen. Am Zustandekommen der neuen Aufbaustudiengänge Buchwissenschaft und Literaturkritik hat er mit Rat und mit den ihm zur Verfügung stehenden Kontakten zum Verlagswesen mitgewirkt.

Prof. Göpfert wohnt in Stockdorf bei München.

Pressemitteilung

P 56-97 18.09.1997

Prof.Dr. Hans Schilling 70 Jahre



Am 23.9.1997 feiert Prof. Hans Schilling, emeritierter Professor für Pastoraltheologie, seinen 70. Geburtstag.

In Stuttgart geboren, wurde Schilling im Krieg mit 16 Jahren als Luftwaffenhelfer eingezogen, konnte aber 1946 seine Reifeprüfung ablegen. Er studierte dann Katholische Theologie in Tübingen, trat 1950 ins dortige Priesterseminar ein und wurde 1951 zum Priester geweiht. 1955 studierte er nach praktischer Tätigkeit in der Seelsorge Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Neuere Deutsche Literatur an der Universität München und promovierte 1958 mit einer - heute wieder äußerst aktuell klingenden - Arbeit über "Bildung als Gottesbildlichkeit", in der er den Bildungsbegriff aus exegetischer und motivgeschichtlicher Sicht behandelte.

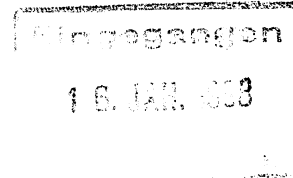
Nach kurzer Tätigkeit als Religionslehrer an einem Tübinger Gymnasium berief der Bischof von Eichstätt ihn 1959 zum außerordentlichen Professor für Religionslehre und -pädagogik an die dortige Pädagogische Hochschule, wo er 1968, ein Jahr vor seiner Habilitation, zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Seine Habilitationsarbeit, die er in München einreichte, behandelt "Prinzipien und Fundamente der Religionspädagogik" und untersuchte das Verhältnis von Theologie und Erziehungswissenschaft. 1969 wechselte Schilling an die Pädagogische Hochschule München. Mit ihrer Integration in die Universität München erhielt er 1971 hier den Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Katechetik, den er bis Ende des Sommersemesters 1994 innehatte.

Schilling hat in seiner Lehrtätigkeit und seinen Publikationen in den für die katholische Kirche so wichtigen Jahren des II. Vatikanischen Konzils nach 1968 die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der christlichen Religion ins Blickfeld gerückt. Er analysierte die Entwicklungen und suchte neue Perspektiven aus humanwissenschaftlichen Ansätzen heraus. Dies kam in der Festschrift zu seinem 60. Geburtstag zum Ausdruck, die sowohl erneut das Thema seiner Habilitationsschrift wie die neuen Überlegungen für die religiöse Praxis reflektierte, und Schillings Bemühen, sozialpsychologische und gruppendynamische Erkenntnisse in die Theologie einzubringen. Dabei hat Schilling immer vorausgedacht, etwa wenn er 1961 über die "Aufgabe der Mädchenbildung heute" schrieb, weiter über "Kindheit und religiöse Erziehung", über das "Autoritätsproblem in der Gegenwart", über "Das Ärgernis der Kirche". Es schien daher fast konsequent, daß er sich schon 1988 mit Forschungen zum Altersstereotyp und seine Auswirkungen auf Theorie und Praxis kirchlicher Seelsorge befaßte und - neben einem historischen Exkurs seit dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart - auch die Wechselwirkung zwischen dem Prozeß des Alterns und der Entwicklung des Glaubens untersuchte.

Pressemitteilung

P 57-97

22.09.1997



2
di.
Mit?

Prof. Harald Weinrich 70 Jahre

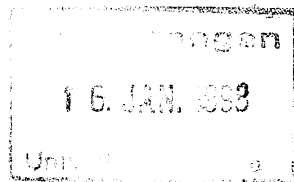
Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Harald Weinrich, einer der angesehensten deutschen Gelehrten, wird am 24. September 1997 70 Jahre alt. Prof. Weinrich hatte von 1978 bis zu seiner Emeritierung 1992 den neu geschaffenen Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Zuvor war er an den Universitäten Münster, Kiel, Köln und Bielefeld tätig. In Bielefeld war er Mitbegründer des sehr schnell zu hohem Ansehen gelangten Zentrums für interdisziplinäre Forschung. Nach seiner Emeritierung in München übernahm er als erster Deutscher den Romanistik-Lehrstuhl am Collège de France in Paris, war 1991 Inhaber des Chair Européenne in Paris und 1992/93 Inhaber des Galileo-Galilei-Lehrstuhls in Pisa. Vor wenigen Monaten erschien sein jüngstes, an ein breites Publikum gerichtetes Buch „Lethe. Kunst und Kritik des Vergessens“.

Harald Weinrich wurde in Wismar geboren, legte 1948 das Abitur in Münster ab und begann dort ein breit angelegtes Studium mit den Fächern Romanistik, Germanistik, Klassische Philologie und Philosophie, das ihn auch an die Universitäten Freiburg/Breisgau, Toulouse und Madrid führte. In Münster erwarb er 1954 den Doktorgrad und wurde dort 1958 Privatdozent für Romanistik. Schon 1959 erhielt er in Kiel einen Lehrstuhl für Romanistik und folgte 1965 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Romanistik in Köln, 1969 ging er als ordentlicher Professor für Linguistik nach Bielefeld. In München baute er ab 1978 das damals neue Fachgebiet „Deutsch als Fremdsprache“ auf und führte das Institut sehr rasch zu internationalem Ansehen. Als Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste rief er den Adalbert von Chamisso-Preis für deutschsprachige Literatur von Autoren fremder Muttersprache ins Leben. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Textlinguistik des Deutschen und der romanischen Sprachen sowie die Literaturwissenschaft. Insgesamt rund 250 Veröffentlichungen hat er verfaßt, einen Teil davon in französischer Sprache. Einige Titel: „Tempus - besprochene und erzählte Welt“, „Literatur für Leser“, „Sprache in Texten“ und die in deutsch und französisch erschienene „Textgrammatik der französischen Sprache“ und sein in der Fachwelt als besonders bedeutend angesehenes Werk „Textgrammatik der deutschen Sprache“.

Zahlreiche Ehrungen und Preise sind die sichtbare Anerkennung seiner herausragenden Leistung, darunter die Ehrendoktorwürden der Universitäten Bielefeld, Heidelberg und Augsburg und die französische Auszeichnung eines „Commandeur dans l'Ordre des Palmes Académiques“.

Pressemitteilung

P 58-97 26.09.1997



Handwritten signature or initials, possibly 'He. Müller'.

Prof.Dr. Wolfgang Zorn 75 Jahre

Der Münchner Historiker Prof.Dr. Wolfgang Zorn wird am 3. Oktober 1997 75 Jahre alt. Prof. Zorn hatte bis zu seiner Emeritierung 1991 einen Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Das umfangreiche wissenschaftliche Werk von Prof. Zorn erstreckt sich von der Geschichte der Stadt Augsburg und die Handels- und Industriegeschichte Bayerisch-Schwabens über wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gesamtdarstellungen und Lehrbücher bis zu zahlreichen Einzelstudien über die politische Entwicklung des Studententums oder Gewerbe, Handel und Verkehr in Bayern.

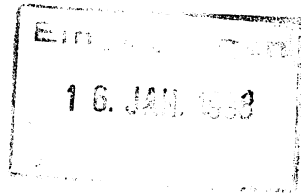
Wolfgang Zorn wurde am 3. Oktober 1922 in Augsburg geboren. 1945 promovierte er zum Dr.phil. und wurde 1959 an der Universität München Privatdozent für Neuere und Neueste Geschichte. 1962 wurde er auf einen Lehrstuhl in Bonn berufen. Seit 1967 ist er Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität München, zuerst in der Staatswirtschaftlichen Fakultät, seit der Neugliederung der Universität 1974 in der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Dort war er Mitglied des Geschwister-Scholl-Instituts für Politische Wissenschaft. 1972/73 war Prof. Zorn Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät, seit 1968 ist er ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Zorn lebt in Augsburg.

Pressemitteilung

P-59-97

9.10.97



Neu berufen:

Professor A u t h e n r i e t h, Medizinische Mikrobiologie

Prof.Dr. Ingo Autenrieth, bisher Universität Würzburg, wurde zum Professor (C3) für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene an der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt. Prof. Autenrieth ist ein Experte für die Erreger von Durchfallerkrankungen, u.a. beschäftigt er sich mit der Impfstoffentwicklung. Ein weiteres Arbeitsgebiet sind Bartonellen, ein neuartiger Infektionserreger. Diese sind Erreger der Katzenkrankheit bei Kindern und der bazillären Angiomatose (Hautkrankheit) bei AIDS-Patienten. Bislang sind nur wenige Labors und Kliniken in der Lage, diesen Erreger zu diagnostizieren. Autenrieths Labor entwickelte neue diagnostische Methoden für diese Krankheiten. Wegen dieser Arbeiten wurde er kürzlich vom Robert-Koch-Institut zum deutschen Konsiliator für Bartonellen berufen.

Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte sind die Infektionsbiologie von Durchfallerregern und die chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen. Hier beschäftigt er sich mit der Untersuchung von Umweltfaktoren auf diese Krankheit und mit der Entwicklung neuer Immuntherapien.

Ingo Birger Autenrieth wurde 1962 in Stuttgart geboren, studierte in Ulm und in Schottland; war ab 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1995 Funktionsoberarzt am Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg, wurde 1995 dort Privatdozent und ist jetzt am Max-von-Pettenkofer-Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Universität München Leitender Oberarzt.

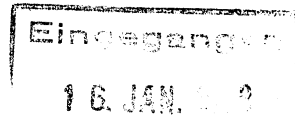
Professor G n e u s s 70 Jahre

Prof.Dr.phil. Helmut Gneuss, emeritierter Professor für Englische Philologie, wird am 29. Oktober 1997 70 Jahre alt.

Prof. Gneuss hat sich in seinen Forschungen insbesondere mit Altenglisch und mit der Geschichte der englischen Sprache beschäftigt. Er war und ist auch hochschulpolitisch engagiert. So war er z.B. seit 1974 im Strukturbeirat für die Universität Passau, war Mitglied der Kommission für Lehrerbildung und Vorsitzender des Promotionsausschusses Dr.phil. sowie 1971/72 Dekan der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I.

Helmut Gneuss wurde in Berlin geboren, hat dort studiert und 1953 den Doktorgrad erworben. Es folgten mehrere Jahre Auslandsaufenthalt - u.a. als Lektor an Universitäten in England - und von 1956 bis 1962 eine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin und anschließend bis 1965 an der Universität Heidelberg. 1965 kam er als Professor für Englische Philologie an die Universität München. Rufe an die Universitäten Graz, Bonn, TU Berlin, an die Stanford University und an die University of North Carolina lehnte er ab.

Prof. Gneuss ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Vizepräsident der renommierten Henry Bradshaw Society und Mitglied mehrerer Fachgesellschaften. Seit September 1995 ist Professor Gneuss emeritiert, hat aber noch bis zur Berufung eines Nachfolgers den Lehrstuhl vertreten, wird auch künftig den Studierenden für Prüfungen zur Verfügung stehen und will auch weiterhin Lehrveranstaltungen anbieten.

Pressemitteilung

P 61-97 28.10.97**Professor Heinrich Drexel 80 Jahre**

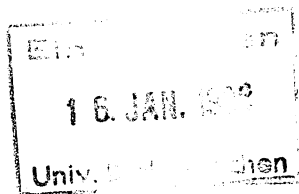
Prof. Dr. Heinrich Drexel, ehemaliger Direktor der Klinik für Physikalische Medizin und des Instituts für Medizinische Balneologie und Klimatologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird am 2. November 1997 80 Jahre alt. Prof. Drexel gilt als prominentester Vertreter der modernen Balneologie (Bäderwissenschaft).

Mit einer teilweise von ihm eigens entwickelten Methode untersuchte er Wirkungen der Anwendung von Wasser und Wärme als meß- und bestimmbare physiologische Prozesse. Die Haut als Ort und Regulator des Transportes von Ionen, anderen Badeinhaltsstoffen und von Wärme spielt hier eine zentrale Rolle. Aus diesen weltweit anerkannten Resultaten der gewissermaßen auch chemisch-pharmakologisch orientierten Balneologie entsprang der Bezug zu den Kurorten und deren medizinischen Angeboten. Andere wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten sich zu Beginn hauptsächlich mit der balneologischen Behandlung von Lähmungen und degenerativ-rheumatischen Erkrankungen, später auch mit Herzkreislaufreaktionen auf die Belastung durch verschiedene Bäder. Naturgemäß fand stets auch eine Auseinandersetzung mit den Therapiegrundsätzen Kneipps statt.

Heinrich Drexel wurde am 2. November 1917 in Schlachters bei Lindau geboren. Nach dem Medizinstudium folgten 1944 bis Kriegsende ein Einsatz als Truppenarzt und bis 1949 Kriegsgefangenschaft. Nach Tätigkeiten in verschiedenen Kliniken kam er 1951 an das damalige Institut für Physikalische Therapie und Röntgenologie und wurde im gleichen Jahr an das neugegründete Balneologische Institut übernommen. 1964 habilitierte er sich. 1974 wurde ein selbständiger Lehrstuhl für Physikalische Medizin, Balneologie und Medizinische Klimatologie eingerichtet und Prof. Drexel zum ersten Lehrstuhlinhaber dieses nun selbständigen Faches berufen. Während das Institutsgebäude für Balneologie und Medizinische Klimatologie schon lange vor dem Klinikum Großhadern bezogen werden konnte, zog die Klinik für Physikalische Medizin erst als letzte Einrichtung 1982 aus den Baracken an der Ziemssenstraße in den Zentralbau des neuen Klinikums um.

Prof. Drexel war auch Ärztlicher Leiter der Berufsfachschule für Krankengymnastik an der Universität und hat sich auch hier große Verdienste erworben. 1986 - nach 35jähriger Tätigkeit am Balneologischen Institut - wurde Prof. Drexel emeritiert. Am 15. November 1997 wird im Klinikum Großhadern der Geburtstag von Prof. Drexel und gleichzeitig der 80. Geburtstag seines engsten Mitarbeiters, Dipl.-Phys. Karl Dirnagl, mit einem wissenschaftlichen Symposium gefeiert.

Pressemitteilung



P 62 - 97 28.10.97

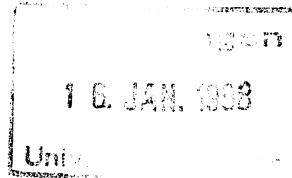
Professor Armin Weiß 70 Jahre

Prof.Dr.rer.nat.Dr.h.c. Armin Weiß, emeritierter Professor für Anorganische Chemie und ehemaliger Abgeordneter im Bayerischen Landtag (1986-1990), wird am 5. November 1997 70 Jahre alt.

Prof. Weiß ist international einer der herausragenden Forscher auf dem Gebiet der anorganischen Festkörperchemie. Seine grundlegenden Arbeiten über die Chemie der Silikate, insbesondere der Schichtsilikate, über chemische Reaktionen in Schichtverbindungen, über die innerkristalline Quellung von Tonmineralien und über die Evolution von anorganischen Systemen, zur Grenzflächenchemie sowie zur Kolloidchemie, die auch für technische Anwendung und für die Vorgänge in Bodenmineralien sehr wichtig sind, wurden durch zahlreiche Ehrungen anerkannt, u.a. auch durch die Verleihung der Liebig-Denkmünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker, des Preises für Verfahrenstechnik der Textilveredlung und der Ehren doktorwürde der Universität Budapest. Prof. Weiß hat 130 Doktoranden zur Promotion geführt und seine wissenschaftlichen Arbeiten sind in 360 Publikationen niedergelegt.

Er war lange Jahre der Herausgeber der Zeitschriften „Colloid und Polymer Science“ und „Progress in Colloid und Polymer Science“. Er ist Ehrenmitglied der Spanischen Gesellschaft für Tone und Bodenminerale und der Kolloidgesellschaft. In unruhigen Zeiten (1970/71) war er letzter Dekan vor der Teilung der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Ein besonderes Anliegen von Prof. Weiß ist der Schutz der Umwelt, für den er sich als Abgeordneter des Bayerischen Landtags erfolgreich eingesetzt hat.

Armin Weiß wurde am 5. November 1927 in Stefling (Oberpfalz) geboren, studierte in Regensburg und in München und erwarb den Doktorgrad an der Technischen Hochschule Darmstadt. Dort wurde er Privatdozent und ging 1961 als außerordentlicher Professor nach Heidelberg. 1965 wurde er auf einen Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen und hat hier über 30 Jahre erfolgreich in Lehre und Forschung gewirkt. Seine fesselnden und didaktisch hervorragenden Vorlesungen haben die Studenten begeistert und er hat sich besonders um den Unterricht in den chemischen Praktika verdient gemacht.



Pressemitteilung

P 63 - 97 4.11.1997

Professor Leopold Kretzenbacher 85 Jahre

Prof.Dr.phil. Leopold Kretzenbacher, emeritierter Professor für Volkskunde, wird am 13. November 1997 85 Jahre alt. Prof. Kretzenbacher ist durch seine kulturhistorisch-volkskundlichen Arbeiten über Südosteuropa und über die Zusammenhänge zwischen Bayern und Südosteuropa bekanntgeworden.

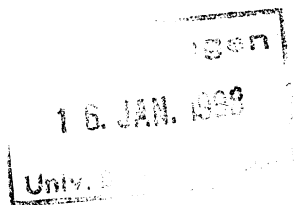
Leopold Kretzenbacher stammt aus der südlichen Steiermark. Er wurde am 13. November 1912 in Leibnitz geboren. Er studierte in Graz und promovierte 1936 mit einer Arbeit zum steirischen Volksschauspiel. Nach der Lehramtsprüfung und nach ausgedehnten Studienreisen wurde er 1938 Mitarbeiter beim Steirischen Volkskundemuseum. 1939 habilitierte er sich, wurde 1941 Dozent und 1943 außerplanmäßiger Professor an der Universität Graz. Nach der Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft nahm er seine Tätigkeit am Museum wieder auf. 1955 erhielt er den Titel außerordentlicher Professor. 1958 übernahm er die Leitung des Steirischen Volkskundemuseums, wurde dann aber 1961 an die Universität Kiel berufen. 1966 folgte er einem Ruf an die Universität München, wo er das von Prof. Josef Hanika 1963 gegründete Seminar für Deutsche und vergleichende Volkskunde weiter auf- und ausbaute. Er hatte auch maßgeblich zum Zustandekommen eines Sonderforschungsbezirks Südosteuropaforschung an der Universität München beigetragen.

Das wissenschaftliche Gesamtwerk Professor Kretzenbachers umfaßt etwa 400 Bücher und Aufsätze. Die Themen berühren nahezu die gesamte Volksüberlieferung, behandeln z.B. Brauchtum, Sport und Spiel, Volkserzählung und Volksschauspiel, Bilder und Legenden, Volksreligiosität und Recht. Charakteristisch für seine Arbeit sind Grenzüberschreitungen, nicht nur in interdisziplinärer Hinsicht, sondern ganz real: er hat, viele Sprachen sprechend, eine Fülle von Stoffen und Einsichten im wahrsten Sinne des Wortes „erwandert“ zwischen Nordsee und Apennin, in den Alpen und auf dem Atos, und sich unablässig bemüht, die kulturellen Lebensformen im Mehrvölkerraum Südosteuropas in kulturhistorisch-vergleichender Sicht zu deuten. Seine Forschungen hat er nicht nur seinen Studenten und Mitarbeitern in jährlichen Großexkursionen vermittelt, sondern auch mit höchst anschaulichen Vorträgen einem breiten Publikum außerhalb der Universität die vielfältigen Verflechtungen der abendländischen Kultur durch Räume, Zeiten und soziale Schichten erkennbar gemacht.

Obwohl Leopold Kretzenbacher das Herausstellen der eigenen Person scheut und typischerweise eine „Feldforschung im Alleingang“ entwickelt hat, ist ihm doch viel öffentliche Anerkennung zuteil geworden: seit 1969 ist er ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, ist ferner Mitglied der Königlichen Gustav-Adolf-Akademie in Uppsala und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Mehrfach sind ihm von Kollegen und Schülern Festschriften gewidmet worden. Jahrzehntelang wirkte er u.a. als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft und im Kuratorium des Herder-Preises. Als wissenschaftliche Auszeichnungen erhielt er den Erzherzog-Johann-Forschungspreis, das Österreichische Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse, das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. 1984 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Juristischen Fakultät der Universität Graz verliehen.

Pressemitteilung

P 64-97 07.11.1997



Neu berufen:

Prof. Dr. Carlo Unverzagt, Organische Chemie

Prof. Dr. Carlo Unverzagt ist neu zum Professor für Organische Chemie (C3) an der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Rudolf Grashey an. Prof. Unverzagt kommt von der TU München.

Er beschäftigt sich vor allem mit modernen chemischen und enzymatischen Synthesemethoden. Auf diesem Wege können beispielsweise komplexe Oligosaccharide aufgebaut werden. Um die unbekannten biologischen Bedeutungen dieser Substanzklasse zu entschlüsseln, will er stärker mit Biologen und Biochemikern zusammenarbeiten.

Der gebürtige Mannheimer studierte Chemie in Mainz, wo er 1988 promovierte. Danach ging er unter anderem für zweieinhalb Jahre an die University of California, Los Angeles. 1997 habilitierte sich Unverzagt an der TU München.

Pressemitteilung

P 65-97 13.11.1997

15. JAN. 1998

Professor Hämmerlin verstorben

Prof.Dr. Günther Hämmerlin, einer der in der internationalen Fachwelt bekanntesten Münchner Mathematikprofessoren ist am 12. November 1997 völlig überraschend im Alter von 69 Jahren verstorben. Professor Hämmerlin hatte von 1965 bis zu seiner Emeritierung 1996 einen Lehrstuhl für Angewandte Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit lag im Bereich der numerischen Analysis, hier beschäftigten ihn insbesondere Fragen der praktischen Behandlung von Integralgleichungen. Anwendungen dafür ergeben sich z.B. in den Rechenoperationen bei der Computertomographie.

Günther Hämmerlin wurde am 31. Juli 1928 in Karlsruhe geboren, erwarb 1954 in Freiburg/Breisgau den mathematischen Doktorgrad und wurde 1961 in Freiburg Privatdozent. 1965 kam er an die Universität München, war hier mehrfach Prodekan und 1981/82 Dekan der Fakultät für Mathematik, deren Profil nach der Teilung der alten Naturwissenschaftlichen Fakultät er maßgeblich mitgestaltet hat.

18. JAN 1998

Prof. Friedrich-Karl Beier verstorben

Professor Dr. jur. Dr. h.c.mult. Friedrich-Karl Beier, Honorarprofessor für Urheberrecht und gewerblichen Rechtsschutz und ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht in München ist am 13. November 1997 im Alter von 71 Jahren verstorben. Prof. Beier gehörte zu den international bekanntesten Wissenschaftlern seines Fachgebietes.

Der gebürtige Berliner kam 1954 als Assistent nach München an das Institut für ausländisches und internationales Patent-, Marken-, und Urheberrecht an der Universität, wurde hier 1965 Privatdozent, 1966 außerordentlicher und 1969 ordentlicher Professor. Schon seit 1965 war er zugleich wissenschaftliches Mitglied im Max-Planck-Institut und wechselte 1973 von seinem Universitätslehrstuhl auf den Posten des geschäftsführenden Direktors dieses Instituts. Mit der Universität verband ihn weiterhin eine Honorarprofessur.

Professor Beier hat sich sehr intensiv mit dem Markenrecht und mit dem Handelsnamenrecht beschäftigt und hier wegweisend für die Entwicklung auf diesem Gebiet gewirkt. Sein wissenschaftliches Interesse galt auch dem Schutz der Ursprungsbezeichnungen und Herkunftsangaben, dem Patentrecht und dem Recht des unlauteren Wettbewerbs. Die Universitäten Uppsala, Lyon III und Posen haben ihm die Ehrendoktorwürde verliehen.

Öffentliche Abendvorträge aus der Fakultät für Physik 19.00 Uhr, Hörsaal E7, Schellingstr. 4

Die Abendvorträge behandeln allgemeinverständlich moderne Themen,
die an der Fakultät für Physik der Universität München bearbeitet werden

"Das Atom in der Falle - Eine neue Uhr" (mit Experimenten) Dienstag, 9.12.97 Prof. Herbert Walther

Kurzfassung: Im Zuge der Geschichte der Naturwissenschaften hat jede Weiterentwicklung der Zeitmeßtechniken - von der Pendeluhr bis zur Atomuhr - zu wissenschaftlichen und technischen Neuerungen geführt. Als nächste Generation von Zeitstandards eröffnen Ionenfallen eine Vielzahl noch nie dagewesener Möglichkeiten.

"Sind wir allein im Universum?" Dienstag, 13.1.98 Prof. Harald Lesch

Kurzfassung: Leben auf fremden Planeten und Kontakt zu Außerirdischen erscheint nach dem täglichen Medienangebot eine Selbstverständlichkeit zu sein. Anhand von astrophysikalischen Grundlagen wird im Vortrag jedoch gezeigt, daß außergewöhnliche Umstände nötig sind, damit Leben entstehen kann. Demnach liegt der Schluß nahe, daß wir doch ziemlich allein im Universum sind und nicht mit Kontakt zu Außerirdischen rechnen sollten.

"Experimente mit einzelnen Molekülen - Miniaturisierung auf die Spitze getrieben" (mit Experimenten) Dienstag, 10.2.98 Prof. Hermann Gaub

Kurzfassung: Die fortschreitende Miniaturisierung in der Mikromechanik hat molekulare Dimensionen erreicht: "Nano-technology meets molecular biology". Wir sind heute in der Lage, einzelne Biomoleküle mit nanoskopisch kleinen "Maschinen" zu manipulieren: DNA-Stränge werden aufgetrennt, Proteine werden entfaltet, die Bindungen individueller Rezeptor-Ligand-Paare werden gedehnt.

Weitere Informationen unter:

www.physik.uni-muenchen.de/modern/

oder bei: Prof. H. Gaub, Tel. 089 2180 3172, Prof. W. Zinth, Tel. 089 12406302

16. JAN. 1998

Prof. Dr. Werner Rau 70 Jahre

Der frühere Vizepräsident der Ludwig-Maximilians-Universität, Prof. Dr. Werner Rau, wird am 28. November 1997 70 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Pensionierung 1992 war er Professor für Botanik an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sein Fachgebiet ist die Entwicklungsphysiologie der Pflanzen. Er beschäftigte sich vor allem mit der Rolle des Lichts beim Wachstum von Mikroorganismen und höheren Pflanzen. Auch wie die sich ändernden Lichtverhältnisse im Jahreslauf das Blühen und Reifen beeinflussen, erforschte er - wobei er sich insbesondere der photoperiodisch gesteuerten Synthese von Blühhormonen annahm. Auch nach seiner Pensionierung ist Prof. Rau in der Forschung aktiv. So ist er derzeit Projektleiter des Forschungsvorhabens „UVB Schutzmechanismen von Nutzpflanzen“ im Rahmen des Bayerischen Klimaforschungsprogrammes in Zusammenarbeit mit der GSF, Neuherberg.

In der Universitäts-selbstverwaltung hatte Professor Rau vielfältige Aufgaben übernommen. 1981/82 war er als Vizepräsident für das Ressort Lehre und Studium verantwortlich, er war Mitglied des akademischen Senats und mehrere Jahre auch Mitglied der Haushaltskommission und auch der Versammlung der Universität. Daneben war er Geschäftsführender Vorstand am Botanischen Institut.

Geboren ist Rau in Stuttgart-Bad Cannstatt. Er studierte Biologie, Chemie und Geographie an der Universität Tübingen. 1951 legte er das Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium ab, ehe er 1953 in Tübingen zum Dr.rer.nat. promovierte. Es folgten Jahre als Referendar und Studienassessor am Gymnasium. Seit 1955 arbeitete Rau am Botanischen Institut der LMU München. Hier habilitierte er sich 1962, 1969 ernannte man ihn zum außerplanmäßigen Professor. 1976 lehnte Rau einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Botanik der Universität Münster ab.

Prof. Löffler 70 Jahre

Am 2. Dezember 1997 vollendet Universitätsprofessor Dr. rer. nat. Hans Dietrich Löffler, emeritierter Ordinarius und früherer Leiter des Lehrstuhls für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität München sein 70. Lebensjahr. Nach dem Studium der Forstwissenschaft in Freiburg war er in der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg tätig. Prägend für seine wissenschaftliche Laufbahn waren dabei die beruflichen Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der Holzwirtschaft im Holzhandelsreferat des Landwirtschaftsministeriums in Stuttgart und seine forstfachlichen Erkenntnisse und überzeugenden Erfolge in der Leitung eines waldbaulich und forsttechnisch besonders anspruchsvollen Forstamtes in Staufen im Schwarzwald von 1965 bis 1970, das er schweren Herzens verlassen mußte, als er sich ganz für die wissenschaftliche Laufbahn entschied und nach einer kurzen Lehrstuhlvertretung in Freiburg dem Ruf nach München folgte.

Mit dem Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft und Verfahrenstechnik in München war die Leitung des zugehörigen Instituts der Landesforstverwaltung Bayern verbunden, dies sicherte den von Professor Löffler immer für erforderlich gehaltenen direkten Praxisbezug der wissenschaftlichen Arbeiten. Auch während seiner Zeit in der Staatsforstverwaltung war er bereits sehr erfolgreich wissenschaftlich tätig, von 1958 bis 1964 abgeordnet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft in Freiburg, wo er 1961 mit einer Arbeit über Verbrauch, Bedarf und Bewertung von Starkholz der Fichte und Tanne in Baden-Württemberg promovierte. An der Universität Freiburg hielt er Vorlesungen über Erschließungsplanung, Forststraßenbau und Holzverwertung und habilitierte sich 1966 für das Fach Forstbenutzung und Arbeitswissenschaft mit einer Untersuchung über Einflüsse auf den Wert des Rohholzes.

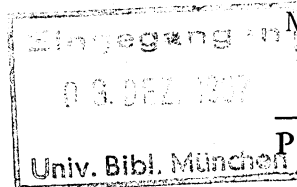
Professor Löffler gelang es, den Lehrstuhl in München zu einer international anerkannten Lehr- und Forschungsstätte auszubauen. Beim Umzug nach Weihenstephan, den er als Dekan vorbereitet hatte, wurde sein Lehrstuhl umbenannt in Lehrstuhl für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik. Dies sollte das Bestreben dokumentieren, die Forschung immer auf aktuelle Fragestellungen auszurichten. Schwerpunkt der Tätigkeit des Jubilars als Hochschullehrer und Forscher waren die Forsttechnik, die technisch-ökonomischen Probleme der Forst- und Holzwirtschaft und insbesondere die Bereitstellung und Verwertung des Holzes. Sein weitgespanntes Interesse sowie seine Fähigkeit, sich präzise zu artikulieren, kommt in weit über 100 Veröffentlichungen zum Ausdruck. Seine Vielseitigkeit, Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft, der Blick für das Wesentliche sowie seine hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten brachten ihm zahlreiche ehrenvolle Ämter ein. Nur einige seien genannt: er war lange im Vorstand des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik, aktiv im Deutschen Forstwirtschaftsrat, Vizepräsident des Deutschen Forstvereins, leitete den wissenschaftlichen Beirat der Fachmesse Interforst, war Chairman einer IUFRO-Gruppe, wissenschaftlicher Koordinator von GTZ-Projekten und Mitglied im Kuratorium der Bayer. Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Durch seine zwischen Theorie und forstlich-holzwirtschaftlicher Praxis verbindenden Aktivitäten erwarb er national und international in Wissenschaft und Praxis hohes Ansehen. Immer noch ist er wissenschaftlich aktiv und durch die Leitung des Klosterforstes Scheyern mit der Forstpraxis verbunden.

verantwortl. als Pressebeauftragter: Prof.Dr.P.Bartelheimer, Am Hochanger 13, D-85354 Freising, Tel +49 (0) 8161 714633 Fax -31

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

525 Jahre
Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

LMU



P 69-97 8.12.1997

Pressemitteilung

*He.
Ludwig
2*

Prof.Dr. Günter Fruhmann 70 Jahre

Der Arbeitsmediziner Professor Dr. Günter Fruhmann wird am 12. Dezember 1997 70 Jahre alt. Seit 1975 ist er Direktor von Institut und Poliklinik für Arbeitsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Fruhmann beschäftigt sich vor allem mit dem Gasaustausch in der Lunge. Seine Arbeiten behandeln die Wirkung von Allergenen und berufsspezifischem Staub. Ihm ist es zu verdanken, daß etliche Krankheiten neu in die Liste zur Berufskrankheitenverordnung aufgenommen worden sind, unter anderem die sogenannte Bergarbeiter-Bronchitis.

Der gebürtige Münchner hat 1952 in seiner Heimatstadt sein medizinisches Staatsexamen abgelegt. Nach einigen Jahren in Arosa (Schweiz), in Köln, in den USA und am städtischen Krankenhaus Landshut wechselte er 1957 an die II. Medizinische Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München. An der LMU wurde er dann 1975 zum ordentlichen Professor ernannt. Gleichzeitig vertrat er das Fach Arbeitsmedizin auch an der Technischen Universität München.

Herausgegeben vom
Pressereferat
Leitung: Dietmar
Schmidt
80802 München,
Leopoldstr. 3, Zimmer
22
Telefon 089/2180-

Postanschrift:
Ludwig-Maximilians-
Universität München
Geschwister-Scholl-
Platz 1
80539 München

Bei Auswertung
bitten wir um
2
Belegexemplare

Herausgegeben vom Pressereferat
Leitung: Dietmar Schmidt
80802 München, Leopoldstr. 3, Zimmer 22
Telefon 089/2180-3423, Telefax 089/338297

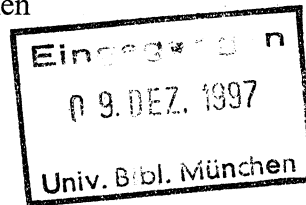
Postanschrift:
Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Bei Auswertung
bitten wir um
2 Belegexemplare

Direktor
Universitätsbibliothek der LMU München
Geschwister-Scholl-Pl. 1
80539 München
Hauspost

525 Jahre
Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

LMU



Pressemitteilung

P 70-97 ENTWURF

Handwritten signature and initials.

Prof. Dr. Heinz Goerke 80 Jahre

Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Heinz Goerke, emeritierter Professor für Geschichte der Medizin, wird am 13. Dezember 1997 80 Jahre alt. Prof. Goerke war von 1970 bis 1982 der erste Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Großhadern, das in diesen Jahren fertiggestellt wurde und in Betrieb ging. Vorher war Prof. Goerke von 1967 bis 1969 Ärztlicher Direktor des Klinikums Berlin-Steglitz.

Seine Erfahrungen in der Organisation und Leitung moderner Krankenhäuser haben Prof. Goerke zu einem gesuchten Ratgeber in solchen Fragen werden lassen. Er war daher lange Jahre Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer und im Ausschuß Medizin des Wissenschaftsrates, zudem diente unter anderem der Landesregierung von Baden-Württemberg als Berater für den Aufbau des neuen Klinikums der Universität Tübingen. Darüber hinaus leitete Prof. Goerke als Vorstand das Institut für Geschichte der Medizin. In den Rahmen dieser Tätigkeit fiel auch die Gründung des 'Deutschen Medizinhistorischen Museums' in Ingolstadt durch Professor Goerke.

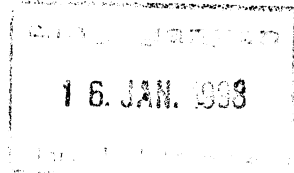
Prof. Goerke begründete 1970 auch die neuen Münchner Beiträge zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften und im Jahr 1978 die Schriftenreihe der Münchner Vereinigung für Geschichte der Medizin.

Große Verdienste hat er sich um die Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr erworben, der er auch als Oberstarzt d.R. a.D. angehört. Als Präsident der Erich-Frank-Gesellschaft war er jahrzehntelang an der Vermittlung des Professorenaustausches zwischen den medizinischen Fakultäten München und Istanbul beteiligt.

Heinz Goerke wurde in Allenstein/Ostpreußen geboren und ist in Potsdam aufgewachsen. Er studierte Medizin in Berlin und Jena, legte das Staatsexamen 1943 in Berlin ab und promovierte dort im gleichen Jahr. Neben internmedizinischer und später röntgenologischer Tätigkeit, so von 1951 bis 1957 in Schweden und anschließend in Berlin, entstanden auch Arbeiten zur Geschichte der Medizin. 1969 kam er als Nachfolger von Prof. Rath auf den Lehrstuhl für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Zu den zahlreichen Ehrungen, die Prof. Goerke für sein vielfältiges Wirken zuerkannt wurden, zählen die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universitäten Lund und Istanbul. Prof. Goerke ist Träger des Bundesverdienstordens sowie mehrerer Ehrenmedaillen, darunter der Paul-Diepgen-Medaille, der Friedrich-von-Müller-Plakette. Mehrere internationale Fachgesellschaften haben Prof. Goerke ihre Ehrenmitgliedschaft verliehen. 1990 erhielt er das große Bundesverdienstkreuz, im gleichen Jahr wurde er Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften. Die Republik Italien hat Prof. Goerke den Verdienstorden in der Klasse eines Commendatore verliehen, die Republik Österreich das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Von der Universität Wien erhielt Goerke das Goldene Ehrenzeichen der Universität und die Bundeswehr zeichnete ihn mit ihrem Ehrenkreuz in Gold aus. Nach der deutschen Wiedervereinigung stellte er seine Erfahrungen für die Erneuerung der medizinischen Fakultäten in den neuen Bundesländern zur Verfügung und hat insbesondere in der Medizinischen Akademie Dresden gewirkt.

Pressemitteilung



P 71-97 22.12.1997

Professor Karl Stein 85 Jahre

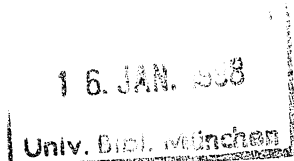
Der Münchner Mathematiker Prof.Dr.phil.Dr.rer.nat.h.c. Karl Stein wird am 1. Januar 1998 85 Jahre alt. Prof. Stein gilt als einer der Pioniere auf dem Gebiet der „komplexen Analysis“; zwei von ihm eingeführte Begriffe in der Mathematik tragen seinen Namen.

Karl Stein wurde am 1.1.1913 in Hamm/Westfalen geboren. Er studierte in Münster, Hamburg und Berlin, promovierte 1936, habilitierte sich 1940 in Münster und wurde dort 1948 außerplanmäßiger Professor. 1955 kam er als ordentlicher Professor an die Universität München. Einen Ruf nach Münster hat er 1967 abgelehnt. Seit 1981 ist Prof. Karl Stein emeritiert.

Prof. Stein stammt aus der von H. Behnke begründeten sogenannten Münsteraner Schule der Funktionentheorie. Er ist einer der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der „komplexen Analysis“ mehrerer Veränderlichen und hat als einer der ersten die algebraische Topologie der „komplexen Analysis“ nutzbar gemacht. Die von ihm definierten holomorph-vollständigen Mannigfaltigkeiten heißen heute Steinsche Mannigfaltigkeiten. Aus seiner Theorie der komplexen Basen ist die sogenannte Stein-Faktorisierung hervorgegangen, die heute ein unentbehrliches Werkzeug der „komplexen Analysis“ und Algebraischen Geometrie geworden ist.

Die wissenschaftliche Leistung Prof. Steins fand ihre Anerkennung in zahlreichen Ehrungen; so ist er ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Im Jahre 1972 wurde ihm von der Universität Münster der Dr.rer.nat.h.c. verliehen. 1979 erhielt er das Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—



Pressemitteilung

P 72-97 22.12.1997

Professor Eugen Biser 80 Jahre

Der bekannte Münchner Religionsphilosoph und Theologe Prof. Dr.phil.Dr.theol. Eugen Biser wird am 6. Januar 1998 80 Jahre alt. Als Nachfolger Karl Rahners auf dem seinerzeit für Romano Guardini eingerichteten Lehrstuhl für Christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie innerhalb der Philosophischen Fakultät der Universität München hat Prof. Biser eine ungemein fruchtbare Tätigkeit entfaltet, die ihn stets über die engen Grenzen eines reinen „Fachphilosophen“ hinausgeführt hat. Er ist auch Initiator und Betreuer des „Seniorenstudiums“ der Universität München.

Eugen Biser, gebürtig in Oberbergen am Kaiserstuhl, war nach einem durch Kriegsdienst und schwere Verwundung unterbrochenen Theologiestudium zunächst als Seelsorgsgeistlicher und Religionslehrer in Freiburg und Heidelberg tätig. Er promovierte mit einer Arbeit über Gertrud von le Fort (1956) in Theologie, und mit einer Nietzsche-Studie (1961) in Philosophie. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Fundamentaltheologe in Passau und Würzburg übernahm er im Sommer 1974 den Lehrstuhl für Christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie an der Universität München. 1986 wurde er emeritiert.

In zahlreichen Veröffentlichungen hat Prof. Biser sich um ein theologisches Konzept bemüht, das von der innersten Mitte des Glaubens her, der Person Jesu Christi, sich in dialogischen Bezug setzt zum fragenden, suchenden und angefochtenen Menschen dieser Zeit. Seine theologische Doktorarbeit beschäftigte sich mit Gertrud von le Fort, seine philosophische mit Nietzsche und dessen Religionskritik, und seine Würzburger Habilitationsschrift auf dem Gebiet der Fundamentaltheologie hatte den Titel „Theologische Sprachtheorie und Hermeneutik“. Mit Sprachbarrierenforschung hat er sich auch weiterhin beschäftigt und 1980 das grundlegende Werk „Religiöse Sprachbarrieren. Aufbau und Logik“ veröffentlicht. Weitere wichtige Publikationen beschäftigen sich mit Romano Guardini, mit dem Apostel Paulus, mit der Rolle Nietzsches für das Christentum, mit Fragen des Glaubens und mit vielen anderen Themen über Mensch und Religion.

Prof. Biser, der 1979 zum päpstlichen Ehrenprälaten ernannt worden ist, hat auch die Tradition von Romano Guardinis Universitätspredigten in St. Ludwig fortgesetzt. Prof. Biser ist auch heute noch ein gefragter Vortragsredner und Teilnehmer an Diskussionsrunden.

Pressemitteilung

P 73-97 23.12.1997

Prof.Dr.Georg Süßmann 70 Jahre

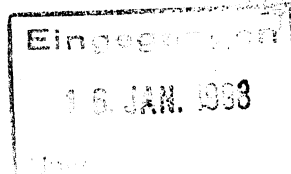
Der Physiker Prof.Dr.Georg Süßmann wird am 1. Januar 1998 70 Jahre alt. Von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1996 hatte er einen Lehrstuhl für Theoretische Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Neben der Theoretischen Physik beschäftigte sich Prof. Süßmann auch mit Kernphysik. Er veröffentlicht zu Themen wie „Quantenmechanik“, „Theoretische Mechanik“, aber auch zu Problemkreisen wie „Glaube und Naturwissenschaften“. Außerdem ist er Mitherausgeber von „Mathematik für Physiker“.

Süßmann wurde am 1 Januar 1928 in Lodz/Polen geboren. Vor seiner Zeit in München war er ordentlicher Professor an der Universität Frankfurt/Main.

Pressemitteilung

P 74-97 23.12.1997



Prof. Dr. Eberhard Witte 70 Jahre

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof.Dr.rer.pol.Dr.h.c. Eberhard Witte wird am 3. Januar 1998 70 Jahre alt. Von 1970 bis zu seiner Emeritierung 1996 hatte er einen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne; gleichzeitig stand er dem Institut für Organisation der LMU vor. Er ist auch als ein maßgeblicher Wegbereiter der modernen Telekommunikation in Deutschland bekannt geworden.

Prof. Witte gehört zu den führenden Vertretern der Betriebswirtschaftslehre in Deutschland. Er veröffentlicht vor allem zur Theorie von Unternehmen. Er untersucht dabei die Organisation von Firmen hinsichtlich der Entscheidungsprozesse, der Finanzplanung, der Innovativität und der Personalauswahl für Führungspositionen, ferner die Machtverteilung zwischen Vorstand, Kapital- und Arbeitnehmervertretern von Unternehmen. Außerdem beschäftigte er sich mit dem Medienmarkt und den neuen Privatfernsehsendern, die in den achtziger Jahren entstanden.

Professor Witte gehört zu den einflußreichen Beratern von Politik und Verwaltung auf dem Weg zur modernen Telekommunikation. Er war u.a. Mitglied der Medienkommission der Deutschen Bundesländer, und wurde 1990 auch zum Vorsitzenden des Beirates für die Regulierung im Post- und Fernmeldewesen berufen und war damit auch maßgeblich an der Entwicklung einer neuen Postverfassung beteiligt. Er war ferner Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Münchner Kreises, einer Vereinigung von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien, die auf Tagungen und Seminaren die verschiedenen Aspekte der Telekommunikation untersucht und zu aktuellen Fragen Stellung bezieht.

Witte ist 1928 in Beelitz bei Berlin geboren. Er studierte 1948-1951 in Berlin und gehörte zu den Gründern der Freien Universität Berlin. 1954 promovierte er dort, war später auch in einer Wirtschaftsprüferpraxis tätig und war Dozent an der Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg, ehe er sich 1962 an der Universität Hamburg habilitierte. Noch im selben Jahr wurde er zum ordentlichen Professor an der Universität Mannheim berufen, von wo er 1970 nach München wechselte.

Für sein wissenschaftliches Werk ist Prof. Witte vielfach geehrt worden: unter anderem mit den Ehrendoktorwürden der Wirtschaftsuniversität Wien und der Justus-Liebig-Universität Gießen, mit der ordentlichen Mitgliedschaft in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und mit dem Bayerischen Verdienstorden.

